

Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanruf Nr. 6612. Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.
31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 2

Poznań (Posen), Zwierzyńca 13 I., den 6. Januar 1933.

14. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: An unsere Mitglieder. — Winterüberlegungen für die Frühjahrsbestellung. — Von der Süklupine. — Winterarbeiten auf dem Grünlande. — Wie ist bei Heutnappheit das Rauhfutter einzuteilen? — Delegiertenversammlung. — Vereinskalendar. — Geflügelumtausch. — Unterverbandstage. — Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat November 1932. — Zum Gewerbesteuergesetz. — Rundschreiben der Staatl. Spiritusmonopol-Direktion. — Spirituspreise. — Monopolpreis für Spiritus. — Ausführprämien bei Getreide. — Roggendurchschnittspreis. — Sonne und Mond. — Landwirtschaftsjunt. — Ueber die Winterfütterung nützlicher Vögel. — Die Temperatur des Tränkwassers im Milchviehstall. — Ein ausgedienter Einkochtopf als Sadaufhalter beim Getreideeinschütten. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Für die Landrau: Ansteckende Kinderkrankheiten. — Zum Artikel „Achtung, Geflügelzüchter“. — Praktische Winke. — Gerollte Pfannkuchen. — Das Auslichten der Beerensträucher. — Vereinskalendar. — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

An unsere Mitglieder!

Die Delegiertenversammlung unserer Gesellschaft hat am 6. Dezember 1932

unter Beibehaltung der Herabsetzung der Beitragshöhe

auf Grund des § 10 unserer Satzung folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Beitrag für das Jahr 1933 wird auf 30 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens festgesetzt, Pächter zahlen 22 Groschen. Mitglieder, die kein Land für sich bewirtschaften, zahlen $\frac{1}{2}\%$ vom jährlichen Einkommen als Jahresbeitrag. Der Mindestbeitrag beträgt in jedem Falle 10.— Zloty, die eigentlich nur eine Rückerstattungsgebühr für die Lieferung des Zentralwochenblattes darstellen.

Der Beitrag ist sofort, spätestens bis zum 1. März zu leisten. Etwaige Rückstände müssen verzinst werden.

Um das Bestehen der Berufsorganisation auch bei etwa sich ändernder Geldlage zu sichern, wird der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden ermächtigt, die Anpassung der Beiträge an die jeweilige Lage vorzunehmen, wobei der heutige Goldwert (1 Goldzloty = 0,1687 gr Gold) als Grundlage dient.

Die Beschlüsse, die im Zentralwochenblatt veröffentlicht werden, gelten dann als Berechnungsgrundlage für die noch ausstehenden Beitragszahlungen.“

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung bitten wir, den Beitrag möglichst umgehend an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder am besten auf unser Postscheckkonto Poznań 206383 oder unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3, einzuzahlen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Landwirtschaftliche Sach- und genossenschaftliche Aufsätze

Winterüberlegungen für die Frühjahrsbestellung.

Im Frühjahr ist der Boden möglichst wenig zu bearbeiten. Gepflügt darf nur in den Fällen werden, wo Stallmist unterzubringen ist. Alles Feld müßte schon im Herbst tief umgeackert worden sein. Dann hat der Frost während des Winters den Boden wunderbar gelockert, und die Arbeit im Frühjahr ist leicht. Im zeitigen Frühjahr wird der Boden abgeschleppt und durch spätere Bearbeitung mit Grubber und Eggen für die Saat fertiggemacht.

Die wichtigste Frühjahrsarbeit ist ein frühzeitiges Abschleppen. Das geschieht am besten mit mehrgliedrigen Ackerschleppen oder durch umgekehrte Eggen, die mit Steinen oder Balken beschwert werden. Das Abschleppen hat folgende Vorteile: Da die Ackerschlepe nicht in den Boden hineingreift, sondern über ihn wegleitet, kann sie schon sehr frühzeitig angewendet werden. Die Frühjahrsbestellung wird dadurch früher begonnen und auch früher vollendet. Frühe Saat aber bedeutet immer Gewinn. Durch das Schleppen wird die rauhe Pflugfurche eingeebnet und so der Acker vor dem Austrocknen bewahrt. Die Winterfeuchtigkeit wird besser erhalten. Die Schollen, die bei dieser Arbeit unzertrümmert bleiben, werden in den Boden hineingedrückt und bleiben dadurch feucht und weich. Durch nachfolgende Bearbeitung mit Grubber und Eggen können sie dann leicht zerschlagen werden. Der Boden wird durch das Abschleppen nicht nur an der Oberfläche, sondern auch tiefer hinab in einen lockeren und schütterten Zustand versetzt. Eine ganze Anzahl von Unkrautsmereien gelangt zum Keimen und kann bei der nachfolgenden Bearbeitung vernichtet werden. Die Anwendung der Ackerschlepe erleichtert die folgenden Bestellungsarbeiten ganz wesentlich. Man kann sie daher gar nicht oft genug empfehlen. Unter besonderen Verhältnissen stellen sich jedoch der Anwendung der Ackerschlepe Schwierigkeiten in den Weg — nämlich dann, wenn der Boden sehr stark verschlämmt oder zusammengefloßen ist. Hier greift die Schlepe nicht an. Diesem Uebelstande kann man aber leicht abhelfen, wenn man in den ersten Balken der Schlepe kurze Eggenzinken einschraubt. An einzelnen besonders gepreßten und verschlämmten Stellen empfiehlt es sich unter Umständen, zuerst zu grubbern — um überhaupt erst einmal den Boden locker zu bekommen — und dann zu schleppen.

Nach dem Abschleppen erfolgt das Düngerstreuen für Sommergetreide. Es sollte Grundsatz sein, zu Sommergetreide, soweit gedüngt wird, nur Vorratsdüngung, nie spätere Kopfdüngung zu geben, damit er zur rechten Zeit zur Wirkung kommt.

Nach dem Abschleppen und Düngerstreuen muß man danach trachten, den Boden möglichst wenig mehr zu bewegen. Am besten ist es — und das muß in vielen Fällen genügen —, wenn man nur eggt und dann drillt. Wenn aber schwerer und besonders leicht verschlämmter Boden nach dem Abschleppen durch Platzregen zusammengefloßen und sehr hart geworden ist, dann muß man versuchen, durch wiederholtes Eggen mit schweren eisernen Eggen ein genügend lockeres Saatbett herzustellen. Sollte aber auch das nicht ausreichen und der Kultivator angewandt werden müssen, dann darf dieser nur so flach wie möglich eingestellt werden. Hinterher ist sofort wieder zu eggen. Es wäre grundverfehrt, den Krümmertrieb auch nur einige Stunden dem Winde und der Sonne auszusetzen. Ein Austrocknen und Verhärten des Bodens würde die Folge sein.

Zu den Ausnahmefällen sollte es heutigentags gehören, daß ein Acker im Frühjahr noch einmal gepflügt werden muß. Die Frühjahrsackerung bedeutet jedesmal Verluste. Die Bestellung verursacht größere Kosten und wird außerdem verzögert und verschlechtert. Ein Pflügen im Frühjahr kann besonders schlimm werden, wenn der Boden schwer ist und in feuchtem Zustande sich befindet. Die Hohlräume, welche zwischen den einzelnen Bodenteilchen noch vorhanden sind, werden dann durch den Pflug zugeschmiert. Der Schaden eines zu feuchten Pflügens macht sich besonders beim Abtrocknen geltend. Die Schollen verhärten, werden glasartig. Man spricht geradezu von einem Zementieren des Bodens. Dieser Schaden ist durch eine nachfolgende mühselige Bearbeitung nicht wieder gutzumachen. Es ist aber

auch ein schwerer Schaden, wenn der Boden zu naß gegrübert oder geggt wird.

Darum ist es für die Bodenbearbeitung von größter Wichtigkeit, den richtigen Zeitpunkt auszuwählen, wo der Boden nicht zu feucht und nicht zu trocken ist. Der richtige Zeitpunkt ist hier um so wichtiger und der Spielraum um so kürzer, je schwerer der Boden ist. Die Wirkung der einzelnen Bodenbearbeitungsmaßnahmen ist weiterhin um so günstiger, je schneller sie aufeinanderfolgen. Jedes Liegenlassen der an die Oberfläche gebrachten Bodenteile bewirkt dagegen, daß sie austrocknen. Sie verhärten und können dann nur durch vermehrte Bearbeitung klargemacht werden. Wenn man die einzelnen Arbeitsgänge statt in Tagespausen sofort aufeinander folgen läßt, so vermeidet man die Austrocknung. Dieser Gesichtspunkt ist außerordentlich wichtig und wird oft zu wenig beachtet. Er erleichtert und verbessert die Bodenbearbeitung und setzt die Unkosten herab. Aus diesem Grunde ist es zweckmäßig, wenn man die Arbeitsgänge sofort hintereinander vollzieht oder indem man bisher getrennte Arbeitsgänge in einem Arbeitsgang koppelt. Eine solche Koppelung ist möglich für Pflug und kleine Schlepe oder Egge, Krümmer und Schlepe oder Egge, Walze und Egge. Es kann gar nicht oft genug ausgesprochen werden: Je schwerer der Boden einer Wirtschaft ist, um so mehr muß die Bodenbearbeitung im Mittelpunkt der ganzen Wirtschaft stehen, um so mehr muß alles andere dagegen in den Hintergrund treten.

Auf trockenem Boden ist „Wassersparen“ das oberste Gesetz der Bodenbearbeitung. Alles muß hier darauf eingestellt werden, weil auf den leichten Böden die Ernten ja in erster Linie von dem Wasservorrat bestimmt werden. Schäden durch Trockenheit werden sehr gemildert, wenn bei der Bestellung das Wasser geschont worden ist. Aus diesem Grunde ist im Frühjahr auf Sandboden auch eine Unkrautbekämpfung zu unterlassen. Ein Pflügen darf unter keinen Umständen mehr erfolgen. Es ist nur in dem Falle zulässig, wo im Frühjahr zu Hackfrüchten mit Stallmist gedüngt werden muß. Auf den leichten Böden ist es von besonderer Bedeutung, die einzelnen Arbeitsvorgänge so rasch wie möglich aufeinander folgen zu lassen, weil dann die Austrocknung vermindert wird. Die für die Frühjahrsbestellung empfohlenen Maßnahmen müssen der Landwirtschaft nur erwünscht sein. Sie verringern die Betriebsausgaben und bewirken trotzdem höhere Ernten.

Dr. Sbm.

Von der Süßlupine.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der Landwirt gezwungen ist, auch das Kraftfuttermittelkonto wesentlich einzuschränken, interessiert ihn besonders stark der Anbau eiweißreicher Futterpflanzen, insbesondere die Hülsenfrucht des leichten Bodens, die Lupine. Die Nachteile dieser Pflanze liegen aber in ihrem Bitterstoffgehalt, so daß eine Verfütterung ohne vorherige Entbitterung nicht möglich ist. Es ist daher auch verständlich, daß sich die Wissenschaft schon seit längerer Zeit mit der Züchtung von bitterstoffreier Lupine beschäftigt hat und es soll auch Professor Bauer bereits gelungen sein, eine solche Lupine herauszuzüchten. Im Handel ist sie allerdings bis jetzt nicht zu haben, da noch nicht genügende Mengen Saatgut von ihr zur Verfügung stehen. Sollte diese Lupine auch bei uns in der nächsten Zeit zu haben sein, so müssen vorerst ihre Ansprüche auf Boden und Klima sowie ihre Ertragsfähigkeit und -sicherheit auf kleineren Flächen geprüft werden, bevor ein selbstmäßiger Anbau in Frage kommt. Auch wird ihr Anbau nur dort angebracht sein, wo keine anderen Lupinenarten in der Nachbarschaft angebaut werden, weil die Lupine ein Fremdoefruchter ist und sich daher mit anderen Sorten leicht kreuzt.

In der letzten Zeit wird auch für eine inländische Lupine rege Propaganda geführt, die einen geringen Alkaloidgehalt haben soll und daher ohne vorherige Entbitterung verfüttert werden kann. Es handelt sich um die in der Rogaliner Saatwirtschaft gezüchtete Süßlupine. Der Alkaloidgehalt dieser Lupine wird mit 0,74—0,85 Prozent angegeben. Es ist aber zweifelhaft, ob bei diesem Alkaloidgehalt eine Entbitterung überflüssig ist; denn soweit wir nähere Angaben darüber in der Fachliteratur finden konnten, ist der Alkaloidgehalt in der gewöhnlichen Lupine im Durchschnitt auch nicht viel höher.

Der Alkaloidgehalt unterliegt je nach dem Boden und Klima, Düngung, botanischer Art und Sorte der Lupine und

Besucht die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am Donnerstag, dem 19. Januar 1933, in Posen.

Aus dem Programm:

- Senator Dr. Busse-Zupadly: „Ausführungen zur Wirtschaftslage“.
- Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kafuik-Stettin: „Beobachtungen bei Wirtschaftsberatungen unter besonderer Berücksichtigung von häufig vorkommenden Fehlern“.
- Professor Dr. Richter vom Institut für Fütterungstechnik der Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschernik: „Zweckmäßige Fütterung unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen“.
- Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen: „Geschäftsbericht über das Jahr 1932“.

Frauenversammlung:

Frau von Loesch-Zablonna, Kreis Eliza: „Die ländliche Hausfrau“.

Filmborführung:

„Das Erwachen der Seele des Kindes“.

Durch Lautsprecheranlage im Saal des Zoologischen Gartens wird dafür gesorgt, daß jeder den Ausführungen gut folgen kann.

dem Reifegrad der Pflanzen ziemlich weiten Schwankungen. Bei der gelben Lupine wird er mit 0,4—1,3 Prozent, bei der schmalblättrigen mit 0,21—1,4 Prozent, bei der weißen mit 0,27—0,51 Prozent, bei der zottigen mit 0,02 Prozent und bei der vielblättrigen mit 0,5 Prozent angegeben. Nach Täuber sollen gelbe Lupinen im Durchschnitt 0,81 und nach Kieker 0,65 Prozent Alkaloidgehalt haben.

Die Alkaloide sind stickstoffhaltige Stoffe basischer Natur. Ueber die Entstehung der Alkaloide besteht heute noch nicht völlige Klarheit. Doch ist die Meinung, daß es sich bei ihnen um Eiweißprodukte handelt, die verbreitetste. Mit dem Eiweißgehalt scheint der Alkaloidgehalt in ursächlichem Zusammenhange zu stehen. Er wird nicht nur durch die Erb-anlage, sondern, wie schon hervorgehoben, durch äußere Fak-toren bedingt. So hat man beobachtet, daß in der Ernte oft ein höherer Alkaloidgehalt vorhanden war als im Saatgut. Ebenso die Knöllchenbakterien sollen einen höheren Alkaloid-gehalt bedingen, während die Ernährung mit Salpeter oder Ammoniakstickstoff zu alkaloidärmeren Samen führen soll. Weiter hat man beobachtet, daß auch die Sonnenbestrahlung und Bodenfeuchtigkeit den Bitterstoffgehalt der Lupine be-einflussen. Die im Schatten gezogenen Pflanzen enthielten fast doppelt soviel Alkaloide wie die Pflanzen, die unter gleichen Feuchtigkeitsverhältnissen, jedoch bei normaler Dün-gung aufwuchsen. Im Saatgut waren 0,68 Prozent Alkaloide enthalten, während die normal besonnten Nachkommen nur 0,35 Prozent, die Schattennachkommen 0,82 Prozent Alka-loide aufwiesen. Dies wird damit erklärt, daß bei den Schattenspinnen es zu einer stärkeren Bildung der stickstoff-haltigen Stoffe als bei den Sonnenpflanzen kommt, wo-durch das Gleichgewicht zwischen der stickstoffhaltigen und stickstofffreien Gruppe gestört und dadurch eine stärkere Alka-loidbildung hervorgerufen wird. Was die Feuchtigkeit an-betrifft so wird der Alkaloidgehalt um so größer, je mehr sich die Feuchtigkeit nach oben oder unten vom Optimum ent-fernt.

Besonders schädlich soll das Itrogen oder Lupinotoxin sein, das die Lupinose oder Gelbsucht bei den Tieren hervorruft. Dieser Giftstoff soll nicht alle Jahre und in einem Jahre nicht in allen Lupinen vorhanden sein.

Es wäre für die Landwirtschaft geradezu ein Segen, wenn ihr Lupinenzüchtungen beschert würden, die ihr den mühsamen Prozeß der Entbitterung ersparen würden. Immerhin müßte auch dann von Fall zu Fall erst geprüft werden, wie weit sich solche Lupinenzüchtungen unter den örtlichen Verhältnissen wirklich als Süßlupinen erweisen.

Winterarbeiten auf dem Grünlande.

Die wichtigsten Arbeiten auf Wiesen und Weiden, die für ihre Fruchtbarkeit von ausschlaggebender Bedeutung sind, müssen im Herbst und Winter vorgenommen werden.

Von größter Bedeutung ist hier die Regelung der Was-serverhältnisse. Ohne sie ist jede Pflege und Düngung hin-ausgeworfenes Geld. Die Wiesen, die in tiefen Lagen, an Flußläufen und anderen Niederungen liegen, sind häufig feucht, weil der Grundwasserstand zu hoch ist. Es wächst dann nur ein schlechtes und saures Futter. Hier muß man draht-neren oder Abzugsgräben anlegen. Nach der Entwässerung hebt sich die Menge und besonders die Güte des Futters. Namentlich verschwindet eine Menge von lästigen Unkräu-tern wie Wiesenschaumkraut, scharfer Hahnenfuß, Rälber-tropf, Butterblume, Schachtelhalme, Secken, Simsen, Bin-sen usw.

Bei schon vorhandenen Anlagen sind alle Drainageaus-flüsse nachzusehen und zu säubern. Die Gräben müssen ge-räumt und auf die richtige Sohlentiefe gebracht werden. Auch verstopfte oder beschädigte Dränstreden müssen in Ordnung gebracht werden. Ebenso sind Anlagen, die zu einer Be-wässerung dienen, unmittelbar nach der Grummeternte nachzusehen und instandzusehen.

Eine sachgemäße Bewässerung ist von größtem Wert. Sie liefert die billigste Wiesendüngung. Das Wasser soll nur ganz dünn über die Grasnarbe rieseln, damit sich die Stickstoffe gleichmäßig gut absetzen können. Eine Bewä-sserung darf nur auf durchlässigem, leicht erwärmbarem Boden vorgenommen werden und ist nur möglich bei einer gleichzeitigen Entwässerung. Auf Weiden ist nur im Herbst zu bewässern.

Eine weitere Arbeit, die im Herbst und Winter gesche-hen kann, ist die Befestigung von Steinen. Bülden müssen abgehaakt werden. Treten sie in zu großer Menge auf, dann hilft der Büldenpflug zu ihrer Vernichtung. Wenn bei die-ser Arbeit größere Fehlstellen entstehen, dann müssen diese im Frühjahr angesät werden. Sonst entsteht Verunkraut-ung. Auf Weiden sind alle Geißstellen oder Unkrauthorste abzumähen. Bei Wiesen ist es empfehlenswert, sie nach der Grummeternte nochmals beweiden zu lassen. Auf den Wei-den sind Melkschuppen, Umzäunungen und Tränkstellen nach-zusehen und instandzusehen.

Für alle Wiesen und Weiden, die befriedigende Erträge bringen sollen, ist eine sachgemäße Düngung von Wichtigkeit. Auch hierfür ist die günstigste Zeit im Herbst und Winter. Ein ausgezeichnete Dünger für Wiesen und Weiden ist der Kompost. Er bedarf jedoch einer sorgfältigen Bearbeitung und soll erst dann angewandt werden, wenn er sich genügend

Jetzt ist die richtige Zeit Grubber, Pflüge, Drillmaschinen usw. in Ordnung! zu bringen!

zerseht hat und gar geworden ist. Ein weiterer ganz vorzüglicher Dünger ist der Stallmist. Auch diesen soll man schon im Herbst breiten und ihn mit einer Egge fein verteilen. Stallmist wirkt besonders günstig auf mageren Wiesen und auf schwachen Weiden. Auch Sauche gibt man vorteilhafterweise schon im Herbst.

Um befriedigende Erträge mit günstigem Nährstoffgehalt auf dem Grünlande zu erzielen, werden die nur in beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Wirtschaftsdünger nicht ausreichend sein. Es muß besonders auch mit künstlichen Düngemitteln nachgeholfen werden. Von besonderer Wichtigkeit ist hier der Kalk. Die Grünlandpflanzen, insbesondere die Kleearten, haben ein großes Kalkbedürfnis. Darüber hinaus fördert der Kalk auch das nützliche Bakterienleben im Boden, macht ihn locker und trägt dazu bei, daß auch die übrigen Nährstoffe besser aufgenommen werden. Den Grünlandereien wird man den benötigten Kalk meist als kohlen-sauren Kalk geben. Den Brannkalk verabreicht man auf ganz schweren untätigen Böden. Es wird zweckmäßig alle drei bis vier Jahre eine Kalkung vorgenommen und zwar mit 10 bis 20 Zentner kohlen-saurem Kalk je Morgen. Die beste Zeit zum Kalken sind trockene Tage im Spätherbst oder Winter. Ueberschwemmungswiesen kalke man im zeitigen Frühjahr, wenn der Boden schon etwas abgetrocknet ist.

Will man Kunstdünger geben, so verabreicht man Kali und Phosphorsäure zweckmäßig schon im Herbst. Das Kali kann in Form von Kalinit oder Kalisalzen gegeben werden. Die Phosphorsäure verabreicht man im Herbst gerne in Form von Thomasmehl. Verabreicht man die Phosphorsäurelösung erst im Frühjahr, so wird man das Superphosphat vorziehen. Für eine Düngung mit Kalk, Phosphorsäure und Kali sind die Wiesen und Weiden um so dankbarer, je mehr die Kleearten auf ihnen vorwiegen.

Von den Stickstoffdüngern wird der Kalkstickstoff zweckmäßig schon im Herbst gestreut. Er kann mit den Kalidüngern und Thomasmehl vermischt werden.

Im Herbst und Winter sind auf dem Grünlande mannigfaltige und wichtige Arbeiten zu verrichten. Diese auf das Frühjahr zu versetzen, wäre verkehrt, weil es dann keine Zeit mehr dazu gibt und weil die Arbeiten auch nicht mehr so gut wirken. Hbm.

Wie ist bei Heutnappheit das Raufutter einzuteilen?

Heutnappheit droht, wenn entweder die Heuernte schlecht ausgefallen ist oder wenn der Viehbestand im Verhältnis zur Wiesenfläche und zur sonstigen Heuwerbung zu groß ist. Allgemein betrachtet ist es nun keineswegs zu billigen, wenn der Viehstand — besonders im Winter — auf übermäßiger Höhe gehalten wird. Im Gegenteil sollte der Heuvorrat maßgebend hierfür sein; denn das Heu ist für die Wiederkäuer und Pferde das Hauptfutter. Wenn man aus Mangel daran mehr, als sonst nötig gewesen wäre, zum Kraftfutter greifen muß, dann wird die Fütterung leicht zu teuer. Wollte man den Tieren aber den Magen zumeist mit Stroh vollstopfen, so wäre das ebenfalls zu verworfen. Denn dann würden die Kühe nicht die nötige Milch geben, Jungvieh würde nicht genügend wachsen, und Pferde würden keine Kraft behalten.

Indes können in jeder Wirtschaft doch einmal Umstände eintreten, welche zu einem Mißverhältnis zwischen Raufuttervorräten und Tierbestand führen. So kann der Klee nicht geraten oder schlecht eingebracht worden sein. Oder man hat ein wertvolles Tier im Herbst nicht verkaufen können, weil zu wenig dafür geboten wurde. Anderswo wieder behält man ein Fohlen oder einige Kühe mehr, weil sie so vielversprechend ausgefallen sind, und was dergleichen mehr sein kann. Dann heißt es, das Heu so einzuteilen, daß größtmöglicher Nutzen daraus zu ziehen ist und kein Tier es ganz entbehrt.

Ganz allgemein wird man so verfahren, daß diejenigen Tiere das bessere Heu erhalten, welche danach den größten Nutzen bringen; das weichere Heu aber erhalten diejenigen Tiere, welche hartes Heu nicht gut vertragen können. Hierzu zählen alle Jungtiere, und zwar muß das Heu um so weicher und leichter verdaulich sein, je jünger die Tiere sind.

Demnach ist Kleeheu trotz seiner Nährkraft für junge Tiere nicht geeignet. Dieses Heu erhalten hauptsächlich vollentwidelte Milchkühe auf der Höhe ihrer Laktation. Bei Hochträchtigkeit und Trockenstehen dagegen ist den Kühen das Kleeheu wieder zu entziehen, weil es den Leib zu sehr

belastet und weil dann die Kühe mit geringerem Heu auskommen, mit Kleeheufütterung also Verschwendung getrieben werden würde. Dasselbe gilt von etwaigem anderen Leguminosenheu, wie Luzerne- oder Serradellahheu. Von den Pferden erhalten Kleeheu allenfalls kalkblütige Arbeitspferde bei voller Arbeit, dagegen nicht bei abnehmender Arbeit oder gar völliger Stallruhe.

Das Wiesenheu ist in seiner größten Menge an Kühe, Bullen und Ochsen zu verfüttern. Die Bullen sollten daher nicht hinter den Milchkühen zurückbleiben. Ochsen können zwar bei Ruhe geringes Heu erhalten; aber ganz entziehen dürfte man ihnen das Heu auch dann nicht, wenn sie keine Arbeit haben. Denn das Heu ist ein so vielseitiges Futter, daß der Ochse zur Not damit vollständig auskommt, während das Stroh allein mit der Zeit irgendwelche Mangelerscheinungen zur Folge haben würde. Das Pferd dagegen würde das Heu nicht in dem Maße entbehren, wenn es zum Beispiel stets ein kräftiges Körnerfutter bekommt. Ferner frißt das Pferd Lanattroh ziemlich gern und kaut auch gut. Man könnte also, wenn es durchaus sein möchte, dem Pferde ziemlich viel Heu entziehen und es bei völliger Stallruhe eine Zeitlang sogar auf Strohrationen stellen; man darf aber dann die Hafergaben nicht soweit schmälern wie bei Heufütterung. — ab —

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Delegiertenversammlung.

In dem Bericht über die Delegiertenversammlung in Nr. 1 vom 1. 1. 1933 ist im vorletzten Absatz ein Versehen unterlaufen. Der Absatz muß richtig heißen: Zu Kassenprüfern wurden die Herren Beschken-Podobowice, Kelm-Charzewo und Bischoff-Szczepankowo wiedergewählt.

Vereinstalender.

Bezirk Posen I

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 12. 1., im Konjum. Posen: vom 13. 1. ab jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Pielary 16/17. Bauernverein Podwegierki, Ortsgruppe Soltynki: Mittwoch, 11. 1., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Sodelstein. Bauernverein Podwegierki und Umgegend: Mittwoch, 11. 1., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Podwegierki. In beiden vorstehenden Versammlungen Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen über: „Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel, unter besonderer Berücksichtigung des Blockverfahrens“. Landw. Verein Budewitz: Sonnabend, 14. 1., nachm. 4.15 Uhr bei Koerth-Budewitz. Vortrag Direktor Reiffert-Posen: „Der Haus- und Obstgarten unter den heutigen Verhältnissen als Einnahmequelle“. Die Frauen und Angehörigen der Mitglieder sind hierzu besonders eingeladen. Landw. Verein Wreschen: Winterfest am Sonnabend, 14. 1., im Hotel Francuski in Wreschen (früher Knechtel). Beginn 6 Uhr. Theateraufführung von der Theatergruppe des „Gemischten Chors“ Posen. Tanz. Näheres durch Einladung. Sämtliche Mitglieder der Vereine des Kreises Wreschen sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II

Sprechstunden: Neutomischel: Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. Zirke: Montag, 9. 1., bei Heinzl. Birnbaum: Die Sprechstunde am 10. 1. fällt aus und findet am Dienstag, 17. 1., von 9—11 Uhr bei Knopf statt. Pinne: Freitag, 13. 1., in der Genossenschaft. Posen: Jeden Mittwoch vormittag in der Geschäftsstelle ul. Pielary 16/17. Landw. Verein Komorowice: Versammlung Sonnabend, 7. 1., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen über: „Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel“. Anschließend: Gemütliches Beisammensetzen und Tanz. Landw. Verein Streese: Sonntag, den 8. 1., nachmittags 5 Uhr bei Karl Dalchau. Vortrag Dr. Krause-Opalenica: „Viehkrankheiten“. Landw. Verein Kirchplatz-Born: Generalversammlung Mittwoch, 11. 1., nachm. 5 Uhr bei Frau Reische. 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins; 3. Kassenbericht; 4. Kassenprüfung und Entlastung; 5. Wahl des gesamten Vorstandes; 6. Wahl von Vertrauensleuten; 7. Verschiedenes. Landw. Verein und Frauenausschuß Nojewo: Donnerstag, 12. 1., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag Direktor Reiffert-Posen: „Baumpflege mit Tafelzeichnung. Schädlingsbekämpfung“. Es wird gebeten, Notizbuch und Bleistift mitzubringen. Besonders die Frauen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. Landw. Verein Opalenica: Sonntag, 15. 1., Wintervergügen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Landw. Verein Friedenhorst: Kinovorführung Montag, 16. 1. Näheres wird noch bekanntgegeben. Landw. Verein Birnbaum: Generalversammlung Dienstag, 17. 1. Zeit und Lokal wird noch bekanntgegeben. Vortrag Wiesenbaumeister Mate-Posen: „Die diesjährigen Futterpflanzenversuche“.

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Jordan und Ungegend: Generalversammlung 6. 1. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Krüger-Jordan. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Poznań über „Wirtschaftliche Tagesfragen“; 3. Jahresbericht; 4. Kassenrevisionsbericht und Entlastungserteilung; 5. Ergänzungswahl des Schriftführers; 6. Verschiedenes. Die Herren Vertrauensmänner werden zu einer Besprechung eine halbe Stunde früher eingeladen. Die Mitglieder werden in Anbetracht des wichtigen Vortrages gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Landw. Kreisverein Schubin:** Wir machen unsere Mitglieder auf den Deutschen Unterhaltungsabend aufmerksam, welcher am 7. 1. 1933 abends 6 Uhr im Hotel Nistau-Schubin unter Mitwirkung der Bromberger Laienspielgruppe stattfindet. Auch die Mitglieder nebst Angehörigen der Ortsvereine des Kreises sind freundlichst eingeladen. **Landw. Verein Ciele:** Versammlung 8. 1. 1933, nachm. 4 Uhr Gasthaus Weber-Lipniki. Tagesordnung: Wahl des 2. Vorsitzenden und Wahl der Vertrauensmänner für Ciele und Biata Hlota. 3. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. **Landw. Verein Mochle:** Versammlung 9. 1. 1933, nachm. 2 Uhr Gasthaus Gewvelt-Trznica. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Wahl eines Besitzers; 3. Wahl der Vertrauensmänner. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. **Landw. Verein Sicienfo:** Familienabend mit anschließendem Tanz am 14. 1. 1933, nachm. 6 Uhr Gasthaus Cordo-Trzemielono. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willi Damasche. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Gebäc bitte mitzubringen. **Landw. Verein Mochle:** Wintervergnügen am 14. 1. 1933 Gasthaus Joachimczal-Mochle. Beginn 7 Uhr. Mitglieder nebst Angehörigen haben freien Eintritt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden, doch haben dieselben ein Eintrittsgeld zu entrichten und sich beim Vorstand zu melden. Besondere Einladungen ergehen nicht; es wird aber erwartet, daß alle Mitglieder nebst Angehörigen erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Landw. Kreisverein Gnesen: Winterfest am Sonntag, dem 8. 1., pünktlich abends 8.30 Uhr in Wenecja (früher Gawell). Konzert (Orchester Majowski), Theater (Wollsteiner Bühne). Zur Vorführung gelangt der dreitägige Schwant „Der wahre Jakob“. Anschließend Tanz. In den Tanzpausen Couplets, vortragen vom Leiter der Wollsteiner Bühne, Herrn Aurel Grasse. Wer das letzte Fest mit dem ausgezeichneten Konzert (Majowski) und hervorragendem Theater (Wollsteiner Bühne) miterlebt hat, wird das Vergnügen am 8. Januar bestimmt nicht versäumen. Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle der Welage, ul. Becha (Bahnhofstraße) 3 und im Ein- und Verkaufsverein, ul. 3. maja 1. **Landw. Verein Wongrowitz:** Freitag, 6. 1., nachm. 3 Uhr bei Kuntel in Wongrowitz. Vortrag: „Neue Ansichten über die Behandlung der wirtschaftseigenen Düngemittel“. **Landw. Verein Kijzlowo:** Mittwoch, 11. 1., nachm. 2.30 Uhr bei Freier in Kijzlowo. Vortrag Rittergutsbesitzer Głodzin-Struchowo: „Ist Schweinezucht und -mast unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch rentabel?“ Am Sonntag, 15. 1., feiert die Ortsgruppe Kijzlowo des Verbandes für Handel und Gewerbe ihr Wintervergnügen und ladet hierzu die Mitglieder des Landw. Vereins Kijzlowo sowie die Mitglieder der Nachbarvereine herzlich ein. Beginn der Theatervorstellung pünktlich abends 6 Uhr im Freierschen Saale. Der Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt. **Kreisverein Jzin:** Der Kreisverein Jzin veranstaltet am 6. 1., abends 6 Uhr im Dom Polsti in Jzin eine Filmvorführung mit anssl. Vortrag und Tanz. Zu dieser Veranstaltung sind sämtliche Mitglieder der Ortsvereine des Kreises Jzin mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. — **Sprechstunde:** Janowiz: Dienstag, 17. 1., von 9—11.30 Uhr im Kaufhaus.

Bezirk Hohenjalka.

Der Kreisverein Jzin veranstaltet am 6. Januar im Dom Polsti in Jzin abends 6 Uhr eine Filmvorführung mit anschließendem Tanz. Zu dieser Veranstaltung sind alle Nachbarvereine mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. **Landw. Verein Barcin:** Versammlung: Mittwoch, 11. 1., nachm. 5 Uhr bei Herrn Kletke in Barcin. Die genaue Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben werden.

Bezirk Bissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 7. 1. und 20. 1. Wollstein: 13. 1. und 27. 1. Ortsverein Zutrosin: Wintervergnügen 7. 1. mit Theatervorführungen. Beginn 7 Uhr abends bei Stenzel. Ortsverein Nelsen (Kobzyna): Wintervergnügen 8. 1. mit Theatervorführungen. Beginn 7 Uhr abends bei Tomisłki. **Versammlungen:** Kreisverein Wollstein: 13. 1. vorm. 10 Uhr in der Konditorei Schulz. Vortrag von Herrn Dr. Pommerich über: „Tierkrankheiten und deren Behandlung“. Geschäftliches. Ortsverein Rawitsch: 14. 1. nachm. 4 Uhr bei Bauch. Vortrag von Herrn Dr. Schulz-Bissa über: „Einige Tierkrankheiten und deren Behandlung“. Anssl. geschäftliche Mitteilungen. (Dr. Laurat wird den versprochenen Vortrag erst Anfang Februar halten.) Ortsverein Bojanowo: 16. 1. nachm. 4 Uhr im Landhaus. Vortrag von Herrn Branjska-Krzyszanki über das Thema: „Können wir jetzt ohne Kunstdünger auskommen?“ Anschließend: Geschäftliches.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, 9. 1., bei Wenzel. Schildberg: Donnerstag, 12. 1., in der Genossenschaft. Kroisohin: Freitag, 13. 1., bei Pachale. — **Versammlungen:** Verein Kallizowice: Freitag, 6. 1. (Hlg. 3 Könige), nachm. 1.30 Uhr im Gasthaus in Kallizowice. Kreisverein Adelnau: Sonnabend, 7. 1., nachm. 5.30 Uhr bei Kempst in Adelnau. Vortrag über: „Die Entwicklung des ländlichen Haushaltes“, wozu auch die Frauen und Töchter eingeladen sind. Anschließend Theatervorführungen, gemüthliches Beisammensein und Tanz. Die Mitglieder sämtlicher Vereine des Kreises nebst Angehörigen sind freundlichst eingeladen. **Verein Rajskow:** Sonntag, 8. 1., nachm. 3 Uhr im Hotel Polst in Rajskow. **Verein Marienbrunn:** Montag, 9. 1., nachm. 4 Uhr bei Smerdz. **Verein Wettin:** Dienstag, 10. 1., nachm. 4.30 Uhr bei Herrn Robert Karasch in Wettin. **Verein Gute-Hoffnung:** Mittwoch, 11. 1., nachm. 4.30 Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung. In diesen Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Binder. **Verein Ratzenau:** Freitag, 13. 1., nachm. 4.30 Uhr bei Sredziński in Strielau. **Verein Hellefeld:** Sonnabend, 14. 1., nachm. 5.30 Uhr bei Gonschoref. Anssl. gemüthliches Beisammensein und Tanz. **Vereine Guminiz und Siebenwald:** Montag, 16. 1., abends 6 Uhr bei Pannwitz in Pogorzela. **Verein Lipowic:** Dienstag, 17. 1., nachm. 3.30 Uhr bei Neumann in Kojschin. Vortrag von Herrn Krause-Bromberg über: „Die wirtschaftlich bedeutungsvolleren Krankheiten und Schädlinge im verfloßenen Jahre und ihre Bämpfung“. — **Bezirk Rogajen.**

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von 9.30 bis 12 Uhr in der Ein- und Vertausgenossenschaft. Dobornit: Donnerstag, 12. 1., vorm. bei Borowicz. Szamocin: für die Vereine Szamocin, Margonin und Lindenberg am Donnerstag, 12. 1., vorm. von 10.30 Uhr bei Rak in Szamocin durch Herrn Dr. Klusaf. Czarnikau: Freitag, 13. 1., vorm. bei Surma. — **Versammlungen:** Landw. Verein Jantendorf: Dienstag, 10. 1., nachm. 3.30 Uhr bei Zellmer. Vortrag: Gartenbaudirektor Reiffert mit Kaffeestafel. Anschließend gemüthliches Beisammensein. **Ldw. Verein Schmilau:** Mittwoch, 11. 1., nachm. 6 Uhr in Erpel bei Kujawa. **Bauernverein Kijtschenwalde:** Sonnabend, 14. 1., abds. 7 Uhr bei Diesmer Wintervergnügen unter Mitwirkung der Kolmarer Bühne. Eintritt frei. Nur für Mitglieder! Mitgliedsausweise sind unbedingt mitzubringen.

Bezirk Wirsh.

Sprechstage: Wrotschen: Donnerstag, 12. 1., von 1—3 Uhr im Lokal Schillert. Nakel: Freitag, 13. 1., von 11—3 Uhr im Lokal Heller. Wiffel: Sonnabend, 14. 1., von 2—5 Uhr im Lokal Wollram.

Geflügelumtausch.

Zu tauschen gesucht:
 5 Rhodeländer Zuchthähne der dunkelgetönten Art, nach Hennen mit bester Leistung (über 200 Eier), gut ausgewachsen und gesund.
 2 Bughornhähne zur Blutauffrischung.
 3 Bekingerpel, reinrassig, und zwar 2 zum Austausch und 1 zum Verkauf.
Zu kaufen gesucht:
 Bronze Puthähne.
 Nähere Auskunft erteilt die Landw. Abteilung der MWG., Poznań, ul. Wielary 16/17.

Der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Kujawien, hielt am Sonntag, dem 11. d. Mts., im Vereinslokale „Hotel pod Dwem“ in Inowroclaw, eine Versammlung ab. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen, sowie auch einige Gäste. Im Laufe der Sitzung hielt der Versuchsringleiter, Herr Dipl.-Landwirt van Niesen-Cheimno, einen Vortrag über Viehfütterung. Herr van Niesen verstand durch seine interessanten Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. Er gab wertvolle Anregungen für Anbau, Einmieten und Viehfütterung von hauptsächlich wirtschaftseigenen Futtermitteln und berichtete über seine Erfahrungen und Versuche auf diesem Gebiete. Lebhafter Beifall und eine rege Aussprache über dieses Thema dankten dem Redner für seinen Vortrag. Außerdem waren einige Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in Waggrowiec (Wongrowitz), am Mittwoch, dem 11. Januar, nachm. ½2 Uhr, bei Schofiag,
 in Gniezno (Gnesen), am Freitag, dem 13. Januar, vorm. 11 Uhr in der Loge zum Licht im Osten.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

Kast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Deshalb werden ihn alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, interessieren. Wir hoffen, daß die Tagungen in diesem Jahre ebenso gut besucht werden, wie in den Vorjahren. Neben den Verwaltungsorganen der Genossenschaften können auch Einzelmitglieder und andere dem Genossenschaftswesen nahestehende Personen an der Tagung teilnehmen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat November 1932.

Milcheinfuhrung:
 November 32: 7 517 951 kg Durchschnittsfettgehalt: 3,24%
 Oktober 32: 9 809 096 kg Oktober 31: 9 956 850 kg

Frischmilchverkauf:
 November: 614 381 kg im Durchschnitt zu 17,6 gr/kg
 Oktober: 787 530 kg im Durchschnitt zu 17 gr/kg
 Höchsterzielter Preis: 24 gr/kg, niedrigster Preis: 13,5 gr/kg
 Versandmilch: 204 112 kg im Durchschnitt zu 15,81 gr/kg

Butterproduktion:
 November 32: 249 523 kg Oktober 32: 317 138kg Nov. 31: 310 456kg
 Den Lieferanten wurde berechnet: 37 007 kg
 zu einem Durchschnittspreis von 3,29 zl/kg
 zu einem Höchstpreise von 3,70 zl/kg
 zum niedrigsten Preise von 2,90 zl/kg

Inlandsverkauf: 214 757 kg
 Großhandelspreis im Durchschnitt: November 32: 3,36 zl/kg
 Oktober 32: 3,33 zl/kg November 31: 3,55 zl/kg
 Großhandelspreis am höchsten: 3,56 zl/kg, am niedr.: 3,10 zl/kg
 Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3,58 zl/kg

Butterexport nach Danzig: Nov. 32: 8 258 kg zu 3,47 zl/kg
 Oktober 32: 4 312 kg zu 3,44 zl/kg Nov. 31: 7 057 kg zu 3,42 zl/kg

Milchbezahlung:
 b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: Nov. 32: 3,24 gr/Fett%
 Oktober 32: 3,16 gr/Fett% Nov. 32: 3,60 gr/Fett%
 Höchstpreis: 3,90 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,70 gr/Fett%

Magermilch:
 der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2,26 gr/kg. Bei reifloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 10,49 gr ausgezahlt.

Keine Magermilchrückgabe: November 32: 3,6 gr/Fett%
 Oktober 32: 3,55 gr/Fett% November 31: 4,2 gr/Fett%
 Höchstpreis: 4,14 gr/Fett% niedr. Preis: 2,7 gr/Fett%

Magermilch den Lieferanten überlassen:
 wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,3 gr/kg
 Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 11,66 gr gezahlt.
 Vollmilchverfaß: 37 006 Liter, Magermilch verfaßt: 402 010 Liter.

Räseverkauf:

Vollfett	2 131,5 kg zu 2,06 zl/kg
Halbfett	1 658 " " 1,45 "
Mager	1 028 " " 0,64 "
Speisequarg	20 420 " " 0,43 "
Fasquarg	17 867 " " 0,23 "

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
 Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Gesetze und Rechtsfragen

Zum Gewerbesteuer-Gesetz:

(Aus dem Finanzministerium — Monitor Polski 1932, Nr. 298.)

Auf Anregung des Verbandes der Gewerbe- und Handelskammern hat das Finanzministerium mittels Rundschreiben vom 22. 12. 1932, Nr. D. V. 55621/4 die Finanzkammern ermächtigt, den Gewerbeunternehmern, die zu den Gewerbepatenten von der 4. bis zur 8. Kategorie gezählt werden, nachstehende Vergünstigungen zu gewähren:

a) Erlaubnis zum Austausch der Gewerbepatente für das Jahr 1933 auf Grund der Zahl der beschäftigten Arbeiter, die zur Festsetzung der Kategorie des Gewerbepatents für 1932 als Grundlage angenommen wurden.

b) Befreiung von der Zuzahlung zum Preise des Gewerbepatents einer höheren Kategorie in den Fällen, wo in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1933 eine Erhöhung der beschäftigten Arbeiterzahl im Vergleich mit der als Grundlage zur Kategorie des Gewerbepatents für 1933 angenommenen Arbeiterzahl eintreten wird.

Oben bezeichnete Vergünstigungen können allerhöchstens nur in den Grenzen einer Kategorie der Gewerbepatente erteilt werden, d. h. ein Gesetzlich zu der 5. Kategorie der Gewerbepatente gezähltes Gewerbeunternehmen, kann nur die Genehmigung zum Austausch eines Gewerbepatentes 6. Kategorie usw. erlangen.

Oben bezeichnete Vergünstigungen können nur auf besonderen Antrag erteilt werden, welcher bei dem Finanzamt gestellt werden muß. Die Finanzämter müssen die gestellten Anträge innerhalb 7 Tagen der zuständigen Finanzkammer vorlegen.

Bekanntmachungen

Rundschreiben der Staatl. Spiritusmonopol-Direktion v. 26. 11. 32 Nr. 20/III.

wegen Nichtlieferung des Ankaufkontingents sowie Benachrichtigung über den Produktionsstand des Spiritus u. Inbetriebsetzung der Brennereien in der Kampagne 1932/33.

Die Staatliche Spiritusmonopol-Direktion gibt hiermit zur Kenntnis, daß sie gemäß dem Art. 30, Abs. 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli 1932 (Dz. U. Nr. 63, Pos. 586), die in diesem Artikel vorgesehene Sanktion nicht anwenden wird im Falle der Nichtlieferung des für die Kampagne 1932/33 bestimmten teilweisen oder sogar ganzen Ankaufkontingents, d. h. daß die Direktion den Brennereien nicht das Recht zur Teilnahme am Ankaufkontingent für die Kampagne 1933/34 nehmen wird.

Von der Nichtinbetriebsetzung der Brennererei muß die Monopol-Direktion mit Einschreibebrief, der spätestens bis 31. Januar 1933 abgesandt sein muß, benachrichtigt werden. Falls die teilweise Fabrikation und Lieferung des Ankaufkontingents nicht möglich ist, wird die Direktion sofort mit einfachem Brief benachrichtigt, wenn sich nur die Unmöglichkeit erweist, einen Teil des Ankaufkontingents zu produzieren, wobei die Spiritusmenge angegeben werden muß, welche auf das zuerkannte Ankaufkontingent nicht geliefert werden wird.

Bei dieser Gelegenheit macht die Monopol-Direktion auf § 124 Absatz 3 der Verordnung des Finanzministeriums vom 10. September 1932 (Dz. U. Nr. 88, Pos. 746) aufmerksam, in dem bestimmt ist, daß im Falle der Spirituslieferung nach Ablauf des festgesetzten Termins die Auszahlung dann ebenso vor sich geht, als wenn die Abnahme termingemäß erfolgt wäre, jedoch unter der Bedingung, daß der Unternehmer bei der Monopol-Direktion eine Bescheinigung des Inspektors der Finanzkasse vorlegt über die Menge des Spiritus, der auf das Ankaufkontingent seit Anfang der Kampagne bis zum in der Bescheinigung angeführten Datum erzeugt ist. Diese Bescheinigungen müssen auf beiliegenden Formularen ausgefertigt werden.

Von der Inbetriebsetzung wie auch von der Beendigung der Arbeit in der Brennererei und von der Meldung der Spiritusablieferung muß der Monopol-Direktion auf anliegenden Bordrunden Mitteilung gemacht werden, wobei in den Ablieferungsmeldungen entsprechend den Anforderungen des § 123 der Verordnung des Finanzministeriums vom 10. September 1932 (Dz. U. Nr. 88, Pos. 746) der genaue Gehalt eines jeden zur Abnahme gemeldeten Spirituspostens bei 15 Grad Celsius angegeben werden muß.

(Anmerkung: Die Muster der Meldung usw. können von uns im Bedarfsfalle geliefert werden.)

Verband deutscher Genossenschaften. Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Spirituspreise.

Die Monopol-Direktion wird in der laufenden Kampagne gemäß Art. 34, Absatz 5 der Verordnung des Staatspräsidenten über das Spiritusmonopolgesetz vom 11. 7. 1932 für das abgelieferte Ankaufkontingent folgende Preise zahlen:

bis 300 hl	30% Zuschlag	.....	zl 84,86
bis 400 hl	25% Zuschlag	.....	zl 81,60
bis 500 hl	20% Zuschlag	.....	zl 78,33
bis 600 hl	10% Zuschlag	.....	zl 71,80
bis 800 hl	—	.....	zl 65,28

Monopolpreis für Spiritus.

Für die Kampagne 1932/33 wurde der Preis für 1 Hektoliter 100prozentigen Rohspiritus für das Ankaufkontingent bei landwirtschaftlichen Brennerereien für Pommerellen auf 69,29 Zloty, für Polen auf 65,28 Zloty festgesetzt (Dz. Ust. 1932/115).

Ausfuhrprämie bei Getreide.

(Siehe die Verordnung in unserem Blatt 1932, Nr. 43.)

Durch Verordnung im Dz. Ust. 1932, Nr. 115 ist bestimmt, daß die obige Verordnung betreffs der Gerste erst am 1. April 1933 in Kraft tritt. Bis zu diesem Tage bleibt also der alte Satz von 4 Zloty Prämie für 100 Kilogramm Gerste, vom 1. April ab beträgt der Satz 2 Zloty.

Außerdem wird für Hafer eine Prämie von 4 Zloty für 100 Kilogramm eingeführt, die vom 1. Januar bis zum 31. März 1933 gezahlt wird.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Höchstpreise für Roggen beträgt im Monat Dezember 1932 pro Doppelzentner 13,826 Zloty.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Der wahre Gottesdienst
des Hauses ist:
Die Kinder recht erziehen.
Luther.

Ansteckende Kinderkrankheiten.

Schluss.

Röteln.

Harmloser als Scharlach und Masern sind die Röteln. Sie werden in einem Zeitraum von 14 bis 21 Tagen, durchschnittlich in 17 Tagen, durch direkte Ansteckung von Mensch zu Mensch erworben. Der Ausschlag ist masernähnlich, aber aus kleinfleckigeren, blässeren, mehr rundlichen und nicht zusammenschließenden Mälen bestehend. Nur auf den Wangen erscheint die Rötung mehr flächenhaft gegittert. Charakteristisch ist das Anschwellen der Drüsen, besonders hinter dem Ohr, am Hinterkopf und Nacken, was oft schon einige Tage vor dem Ausschlag eintritt. Die Körpertemperatur ist selten höher, eher niedriger als die normale von 36,5° C. Die Krankheit verläuft gutartig, strenge Absonderung ist nicht notwendig; bei Fieber gehören die Kinder ins Bett, sonst genügt es, sie im Zimmer zu halten.

Mumps.

Eine geschwollene Wange kann, wenn nicht ein kranker Zahn die Ursache ist, auf Mumps hinweisen. Direkt in 16 bis 22 Tagen wird die Ansteckung erworben. Sie zeigt sich in einer ein- oder beiderseitigen, nicht scharf abgegrenzten, teiligen Schwellung der Ohrspeicheldrüse über oder hinter dem aufsteigenden Ast des Unterkiefers. Die Haut über der Schwellung erscheint glänzend. Schmerzen plagen das kranke Kind wenig, Fieber tritt aber gewöhnlich auf. Isolierung kommt bei dem langen Infektionszeitraume meist zu spät. Während des Fiebers ist Bettruhe und leichte Kost geboten; die Ohrspeicheldrüse und ihre Umgebung wird mit warmem Öl oder erwärmter Salbe bestrichen und unter Watteverband gehalten.

Keuchhusten.

Eine böse und langwierige Kinderkrankheit ist der Keuchhusten, über den wir hier nicht näher berichten, weil ein ausführlicher Aufsatz darüber im Landwirtschaftlichen Kalender für 1933 steht.

Ruhr.

Infektionskrankheiten, die den Verdauungsapparat bedrohen, sind Ruhr und ruhrartige Darmkatarrhe und Typhus.

Ruhr und ruhrartige Darmkatarrhe treten mit Kolik und heftigem Stuhlbrand auf, 20 bis 30 schleimige, eitrige, blutige Entleerungen erfolgen pro Tag, Erbrechen tritt ein; Fieber hält oft nur 1—2 Tage lang an oder fehlt auch; aber das Allgemeinbefinden ist stark beeinträchtigt bis zur Benommenheit und Krämpfen. Ruhrverdächtige Kinder sind streng abzusondern, sie müssen sofort ins Bett. Ihre Wäsche muß zwei Stunden lang zur Desinfektion in Desinfektionsform gelegt werden, ehe man sie weiter behandelt. Es ist darauf zu achten, daß die Fliegen, die überall hindringenden Bazillenträger, abgewehrt werden und daß am Kranken und um ihn peinlichste Sauberkeit herrscht. Außer Bettruhe und Wärme ist vollständige Darmentleerung durch Abführmittel und Abklistiere nötig, auf den Leib warme Umschläge oder eine Wärmflasche. Die Kost, die am besten erst ganz ausgesetzt, besteht für den Säugling vor allem in Frauenmilch, für ältere Kinder in Schleim- und Mehlsuppen. Genügende Flüssigkeit, abgekochtes Wasser und Tee muß zum Ersatz der bei den Darmentleerungen verlorenen gegeben werden. Alles weitere verordnet der Arzt.

Typhus und Wundstarrkrampf.

Typhus tritt bei den Kindern leichter auf als bei Erwachsenen. Durchfälle sind selten, aber hohes Fieber, Delirien, auch Apathie, Schläfrigkeit und Schwerhörigkeit erweisen den Ernst der Erkrankung. Das kranke Kind wird abgesondert, seine Wäsche und seine Entleerungen muß man gehörig desinfizieren, die Pflegerin muß sich sorgsam die Hände waschen. In jeder Beziehung ist äußerste Sauberkeit oberstes Geheiß bei der Pflege. Auch die regelmäßige Säuberung der Mundhöhle darf nicht vernachlässigt werden. Häufiger Lagewechsel und Abreiben der Haut mit Franzbranntwein bringt dem Kranken Erleichterung. Die Kost sei leicht

verdautlich, reizlos, und wird in kleinen Mengen alle $\frac{1}{2}$ bis 1 und 2 Stunden gereicht, bei Säuglingen Frauenmilch, bei älteren Kindern Milch in allen Formen und mit Zusätzen von Kakao oder Tee, doch schränkt man bei starken Durchfällen die Milchzufuhr ein. Weiter gibt man Suppen mit Eiern, frischem Fleischsaft, gewiegtes Fleisch, Fisch, Gemüsepüree, Breie, Apfelpotpott. Flüssigkeit ist reichlich nötig; aber Tee, nicht Wasser! Wichtig ist auch Pflege und Anregung der Haut durch laue Bäder von 34° C. Wärme und 5—10 Minuten Dauer und einem kühleren raschen Uebergang am Ende; dabei ist die Haut dauernd zu reiben. Vor dem Bad kann man ein Anregungsmittel für die Herzaktivität geben, etwas Bohnenkaffee mit Milch. Bei sehr hohem Fieber sind kalte Brustwickel vorteilhaft. Noch 2 bis 3 Wochen nach der Entfieberung muß das Kind im Bett bleiben.

Vorsicht ist weiter zu empfehlen vor einer Krankheit, die durch Infektion von Wunden mit erdigem Schmutz erworben wird: dem Wundstarrkrampf (Tetanus). Besonders im Pferdemeist haust der Tetanusbazillus. Es ist den Kindern Vorsicht beim Barfußgehen zu gebieten, damit Verwundungen und Beschmutzungen der Füße von vornherein vorgebeugt wird. Es kann überhaupt gar nicht genug auf Sauberhaltung und gewissenhafte häufige Abwaschungen des ganzen Körpers täglich und der Hände vor jeder Mahlzeit gedrungen werden. Wenn man den Kindern Ekel vor jeder Art Schmutz und Herumschmiererei anerzieht, bewahrt man sie vor vielen widerlichen gefährlichen und langwierigen Krankheiten. Darum müssen sich auch Kinder gewöhnen, alles Obst vor dem Essen zu waschen oder doch abzuwischen.

Anmerkung der Schriftleitung: Genaue Pflegeanleitungen für alle Krankheiten erhalten die Teilnehmerinnen an der Vortragsfolge über Gesundheitspflege vom 23.—31. Januar 1933 im Diakonissenhaus zu Posen. Anmeldungen können bis 10. Januar bei der Welage, Poznań, Pietary 17, erfolgen.

Zum Artikel „Achtung, Geflügelzüchter“.

(veröffentl. im L. Z.-W.-Bl. Nr. 45).

Es ist zu begrüßen, daß Sie sich bereit erklärt haben, mit-zuhelfen, daß zwischen Verkäufer und Käufer, bzw. Züchter und Abnehmer von Zuchtmaterial eine engere Zusammenarbeit herbeigeführt wird. Es wäre eigentlich nun die Pflicht jedes Mit-gliedes der Welage, bei Bedarf an Zuchtgeflügel oder Brutetern bei der Hauptstelle in Posen anzufragen, wo erhalte ich dies und das? Ich glaube bestimmt, daß für die gangbarsten Rassen des Kleinviehs sich auch Züchter innerhalb unserer Organisation befinden, von denen gutes Zuchtmaterial preiswert zu erhalten sein wird; ich sage hinzu „preiswert“, denn wenn der Züchter künftig durch das Entgegenkommen des L. Z.-W.-Bl. etwas weniger für Reklame auszugeben nötig hat, wird er auch gern seine Preisforderungen herabsetzen. Züchter mit Luxuspreisen werden in der heutigen Zeit sich ganz von selbst eines anderen besinnen. Man soll aber auch vom Züchter nicht verlangen, daß er seine Ware um ein Weniges über den Marktpreis abgeben soll; und selbst für 100 Prozent über Marktpreis, wie es in Nr. 18, S. 276 verlangt wird, kann der Geflügelzüchter nicht arbeiten. Wir hätten dann für 15 St. Brutetern im verg. Frühjahr 1,50—1,60 zł erhalten, also einen Preis, den Gebrauchseter später auch brachten. Wer für solchen Preis seinem Geflügelstamm frisches Blut zuführen will, der gehe nur ruhig zum ersten oder zweiten Nachbar und kaufe, oder noch einfacher, tausche sich eine Mandel Eier ein. Ein solcher Blutwechsel wird in den weitaus meisten Fällen keinerlei Erfolg zeitigen. Man darf doch nicht erwarten, daß die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit des eigenen Stammes erhöht wird durch Einstellung von Zuchttieren, die aus Betrieben kommen, wo keine richtige Paarung und keinerlei Legekontrolle des Geflügels stattfindet. Anders ist es beim Züchter, der kein Huhn in den Zuchtstamm einstellt, das keine gute Nachzucht erwarten läßt. Er stellt durch Fallennestkontrolle die Eierzahl jedes Huhnes fest, achtet auf das Eigewicht, die Eiform, die Eisfarbe, die den Vorschriften der gehaltenen Rasse entsprechen müssen; ebenso müssen Figur und Gewicht der Zucht-tiere möglichst normal sein. Alles dies macht eine Menge täg-licher Kleinarbeit, die sehr gewissenhaft ausgeführt werden muß, wenn das gesteckte Ziel, hohe Leistung und möglichst vollkommener Körperbau, erreicht werden soll.

Ich bin nicht dafür, den Landwirten einzureden, nur rein-rassiges Geflügel zu halten; aber dem vorhandenen Material von Zeit zu Zeit frisches Blut aus gut geleiteter Reinzucht zu-zuführen, wird sichtbaren Erfolg haben. Je nachdem man mehr auf Lege- oder auch auf Fleischproduktion sieht, wird man seinem Stamm dementsprechendes Blut aus leichteren oder mittelschweren Rassen zuführen.

Man hatte unter den heutigen Verhältnissen auch nicht zuviel Hühner; je Morgen Ackerland 1 Huhn allerhöchst. Es werden Eier bei der allgemeinen Verarmung nicht mehr in dem Maße wie früher verbraucht. Den reduzierten Bestand an Geflügel muß man aber vorschriftsmäßiger halten, pflegen und zu höherer Leistungsfähigkeit bringen, dann wird er auch immer noch der Landwirtsfrau die notwendigen kleineren Ausgaben für Küche und Hauswirtschaft bestreiten helfen.

In Nr. 36, Seite 514 des L. Zentralwochenblattes wird moniert, daß soviel unsaubere Eier zum Verkauf gestellt werden. Hier muß allerdings eine Besserung eintreten: dort, wo die Hühner nicht in Gallenester legen, die eine Verunreinigung der Eier durch nachfolgende Hühner verhüten, müssen die Eier, besonders bei Schmutzwetter, mehrmals am Tage eingesammelt werden. Unsaubere Eier dürfen nur gewaschen werden, wenn sie möglichst bald verbraucht werden: es würden sonst die beim Waschen in Massen durch die Eischale geschwemmten Fäulnis-erreger das Ei binnen kurzer Zeit verderben lassen. Alle Eier, welche von zweifelhafter Beschaffenheit sind, auch kleines Zeug, werden am besten im eigenen Haushalt sofort verbraucht. Es muß jeder an seinem Teile dazu beitragen, daß die polnischen Eier nicht nur bei den inländischen Verbrauchern, sondern auch im Auslande besseren Ruf genießen, als es leider zur Zeit noch der Fall ist. Der Verkauf der Eier nach Gewicht würde sicher von selbst die Qualität und auch die Preisgestaltung der Eier etwas bessern, aber die Geflügelzuchtvereinigungen kämpfen in dieser Sache leider schon jahrelang vergeblich. R. Ch., Wöwöl.

Pelzwerk zu schonen und aufzukriechen. Pelzjachen verlangen sachgemäße Pflege und sorgsame Aufbewahrung. Nach jedem Gebrauch hängt man Pelztragen auf Bügel, frei genug, um nicht von benachbarten Kleidern und Mänteln im Schrank gedrückt zu werden. Sonst entstehen unschöne Druck- und Bruchstellen, und das Pelzwerk verliert vorzeitig an schönem Aussehen. Steht für den Pelztragen im Schrank nicht Platz genug zur Verfügung, so legt man den Pelz besser in einen passenden Karton, Futterseite nach innen und die Bruchstellen mit zusammengeballtem Seidenpapier gestützt. — Vor und nach dem Tragen ist das Pelzwerk gut auszukütteln und mit der flachen Hand von der Futterseite aus leicht zu klopfen, damit aller Staub entweicht und das Haar locker erhalten wird. Genügt dieses Mittel nicht, so büstet man das Haar recht vorsichtig und leicht mit einer weichen und ganz sauberen Kleiderbürste, klopft dabei öfters mit dem Rücken der Bürste von hinten gegen das Futter und schüttelt das Pelzwerk immer wieder. Ist auch damit kein Erfolg zu erzielen, dann muß man den Pelz aufdämpfen. Dazu hält man ihn über kochendes Wasser, und zwar mit der Futterseite nach oben, so daß der heiße Wasserdampf das zerdrückte oder stumpfe Haar recht gründlich bestreichen kann. Dabei wird das Pelzwerk unaufhörlich geschwenkt und zwischendurch immer wieder kräftig aufgeschüttelt. Das Trocknen geschieht in vollkommen trockener Hitze am warmen Ofen oder über dem heißen Küchenherd. Auch hierbei ist tüchtiges Schütteln und Bürsten noch ratsam. Dieses Aufdämpfen eignet sich allerdings nur für Pelzarten mit längerem und starkem Haar. Solche mit kurzem, weichem Haar reibt man mit stark erhitzter Weizenkleie tüchtig ein und büstet und klopft gründlich aus. Das Reinigen mit heißem Kartoffelmehl bleibt für weißes Pelzwerk immer das beste Verfahren. — Wenn durch Regen oder Schnee das Pelzwerk einmal stark durchnäßt ist, so darf es nicht zu langsam trocknen. Man tupft das Wasser mit einem weichen Tuch so gut wie möglich auf, so lange, bis dieses keine Rässe mehr annimmt. Dann wird das Pelzwerk in der Nähe eines warmen Ofens oder des Küchenherdes wiederum geschüttelt und geschwenkt, bis die Haare vollständig trocken sind. — Naß gewordene Pelzmützen müssen ebenfalls freihängend mit dem Pelz nach unten getrocknet werden, es entstehen sonst leicht häßliche Falten und Brüche. Das Trocknen der Pelzmäntel oder der mit Pelz besetzten Mäntel ist schon etwas schwieriger. Man behängt den Kleiderbügel zuerst mit einem weichen Tuch, das der Größe des Pelzes entspricht, damit die Haare sich nicht berühren. Ärmel und besonders Pelzausschläge müssen mit Seidenpapier ausgestopft werden.

Verfüzte wollene Strümpfe wieder weich und verwendungsfähig zu machen, gelingt nicht mit dem gewöhnlichen Waschverfahren. Dazu gebraucht man vielmehr warmes Sodawasser (auf je 1 Liter Wasser ist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kaffeelöffel Soda zu rechnen). Bei dieser Wäsche darf keinerlei Seifenzusatz genommen werden. Das Wasser ist wenigstens zweimal, besser noch dreimal zu erneuern. Zum Abschluß spült man die Strümpfe in lauwarmem Wasser ohne irgendwelchen Zusatz, um sie dann auszuwringen und zum Trocknen auf-

zuhängen. Sehr hartes, also kalkhaltiges Wasser wird gern durch reichlichen Seifenzusatz weich gemacht; man hat alsdann aber fast immer die Beobachtung gemacht, daß Wollstrümpfe in solcher Wäsche eingehen und verfilzen. Entweder man verwendet solches Wasser ohne Zusatz in der Weise, daß man es kochend über die trocknen eingelegten Strümpfe gießt und, sobald das Bad auf Handwärme abgekühlt ist, durchwäscht, oder aber man verwendet zum Weichmachen des Wassers Bleichsoda und Salmiakgeist (auf je 10 Liter Wasser etwa 3 Eßlöffel Bleichsoda und eine kleine Tasse Salmiakgeist).

Feuchte Verbände sind bei Schwellungen, ferner bei oberflächlichen, nicht eiternden Entzündungen, auch bei schmerzhaften Zuständen, nachdem man sich gestoßen hat und in ähnlichen Fällen sehr zweckmäßig und wohltuend. Man legt die Verbände folgendermaßen an: Zunächst fettet man die Haut mit etwas Borjalbe oder Vaselin ein, damit sie durch die dauernde Berührung mit der Feuchtigkeit nicht geschädigt wird. Danach umwickelt oder belegt man die zu behandelnde Körperstelle mit viel Verbandstoff und Zellstoff. Darüber kommt eine Lage von undurchlässigem Guttaperchapapier. Dann wird das Ganze mit einer Binde festgewickelt. Zur Durchfeuchtung gießt man nun einfach oben in den Verband Flüssigkeit hinein. Dazu wird entweder Wasser mit einem Zusatz von Alkohol bzw. Spiritus oder eine dünne Lösung von essigsaurer Tonerde verwendet. Bei letzterer muß aber beachtet werden, daß sie nicht zu konzentriert sein darf. Am besten gibt man auf ein Liter Wasser einen Eßlöffel voll von der käuflichen essigsauren Tonerde. Nimmt man mehr, so läuft man Gefahr, daß die Haut trotz der Einsetzung sehr geschädigt wird. Soll der feuchte Verband z. B. zur Schmerzänderung über eine Wunde gelegt werden, so muß man die offene Stelle zunächst mit einem Lappen, der dick mit fettiger Salbe beschmiert ist, fest und undurchlässig zudecken, da die Flüssigkeit Eitererreger in die Wunde bringen könnte.

Die Verwendung von Eiweiß. In der feinen Küche wird eine Suppe oder Sauce nur mit dem Eigelb abgerührt, aber in der bürgerlichen Küche sollte man das Eiweiß auch mit verwenden. Bei einiger Vorsicht wird das unangenehme Gerinnen des Eiweißes vermieden werden. Man quillt das ganze Ei schäumig, zieht die zu bindende Speise vom Feuer und läßt sie vollständig aus dem Kochen kommen. Dann gießt man nicht das Ei in die Suppe oder Sauce, sondern füllt unter beständigem Rühren einige Löffel der heißen, aber nicht kochenden Flüssigkeit zu dem Ei und gibt erst dann diese Masse, wieder unter beständigem Rühren, zu der anderen Flüssigkeit, die nun nicht mehr kochen darf.

Aus Eiweiß, das zu keifem Schnee geschlagen und dann auf kochendes Wasser gelegt und einmal gewendet wurde, rührt man die Klößchen für Weinuppen und Eiermilch ab. Sie werden mit Zucker und Zimt bestricht und sind ebenso nahrhaft, wie sie gut aussehen. Auch zum Panieren der Fleischstücke, die gebacken werden sollen, wie Kotletten, Leber, Geflügelstücke usw., kann zu Schaum geschlagenes Eiweiß statt eines Eigelbes genommen werden. Aus Eiweiß und Zucker, das so lange gerührt wird, bis der Zucker nicht mehr knirscht, werden auch alle Zuckergußverzierungen gemacht. Ein wenig frischer Zitronensaft hebt den Geschmack der Glasur.

Gerollte Pfannkuchen. Je 150 Gramm Weizenmehl, Zucker und Mehl werden vermischt, mit drei Eiern vermengt. Nach und nach ist die gleiche Gewichtsmenge zerlassene, aber nur lauwarme Butter hinzuzufügen. Schließlich verrihrt man noch so viel laue Milch mit der Masse, bis ein dickflüssiger, glatter Teig entsteht, der mit gestoßener durchsiebter Vanille oder mit etwas Rum gewürzt wird. Der Teig, der gleichmäßig in der Pfanne liegen muß, wird goldbraun gebacken. Dann rollt man die Pfannkuchen auf und rührt sie auf einer Schüssel an, sie sind warm als auch kalt vorzüglich und halten sich in verschlossener Porzellschüssel etwa 8 Tage.

Das Auslichten der Beerensträucher.

Das Auslichten der Beerensträucher ist eine wichtige Winterarbeit. Die Beerensträucher tragen an einjährigem Holz und muß das alte dunkle Holz fortgeschritten werden. Die neuen Triebe aber setzt man am besten um ein Drittel oder Viertel ein. Man erhält dann ein festeres Gerüst und schönere Früchte. Aber auch das Düngen mit Kompost, Kalisalzen, Thomasmehl und schwefelsaurem Ammoniak darf nicht vergessen werden! Die Sträucher können auch nicht ohne Nahrung leben.

Vereinstalender.

Nachstehende Vereinstalender sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinstalender auf Seite 18 u. 19. Kreis-Verein Adelnau: 7. 1.; Landw. Verein und Frauenauschuß Rojewo: 12. 1.; Landw. Verein Pudewitz: 14. 1.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond vom 8. bis 14. Januar 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
8	8, 9	16, 5	12 35	5, 7
9	8, 8	16, 6	13, 15	6 53
10	8, 8	16, 8	14, 10	7, 46
11	8, 7	16, 9	15, 19	8, 27
12	8, 6	16, 11	16, 37	8, 56
13	8, 5	16, 12	17, 58	9, 16
14	8, 5	16, 14	19, 19	9, 31

Landwirtschaftsunf.

Die Deutsche Welle Königsmusterhausen hat auf Veranlassung des Deutschen Landwirtschaftsrates wieder einen Rundfunklehrgang für praktische Landwirte im Winter 1932/33 begonnen. Es werden am Dienstag, Mittwoch und Freitag vormittags 11,30 bis 11,55 Uhr Vorträge aus allen Gebieten der Landwirtschaft gehalten, und zwar derart geordnet, daß die einzelnen Gebiete zusammenfassend behandelt werden. Wir bringen nachstehend eine Wiedergabe des Programms. Es kann nur empfohlen werden, die Darbietungen des Kurses wahrzunehmen.

Volkswirtschaftliche Fragen.

Dienstag, 3. 1. 1933: Dir. Dr. Sachse — Osthilfe und Sicherungsverfahren.

Mittwoch, 4. 1. 1933: Oberlandw. Rat Dr. Tash — Umschuldung und Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Freitag, 6. 1. 1933: Oberlandw. Rat Dr. Tash — Volkstretungslehre.

Bodenkultur und Pflanzenbau.

Dienstag, 10. 1. 1933: Oberlandw. Rat Linde — Die richtige Bodenbearbeitung, die Grundfrage jeder Pflanzenproduktion

Mittwoch, 11. 1. 1933: V. K. Edl — Der Kalk als Motor unserer Bodenkulturmäßigkeiten.

Freitag, 13. 1. 1933: Studiendirektor Neumann — Behandlung des Stallmistes.

Dienstag, 17. 1. 1933: Dozent Dr. Koch — Der Stallmist die Grundlage der Pflanzenernährung.

Mittwoch, 18. 1. 1933: Oberlandw. Rat v. Hunnius — Unkrautbekämpfung und Saatpflege.

Freitag, 20. 1. 1933: Landw. Rat Dr. Wolfner — Herrichtung des Saatgutes.

Dienstag, 24. 1. 1933: Oberlandw. Rat Linde — Das Grünland auf dem Acker.

Mittwoch, 25. 1. 1933: Landw. Rat Dr. Kother — Zeitgemäßer Kartoffelbau.

Dienstag, 31. 1. 1933: Oberlandw. Rat Joedisch — Dauerweiden und Silofutterbau, eine gesunde und billige Futterbasis.

Ueber die Winterfütterung nützlicher Vögel.

Um unsere nützlichen, einheimischen Kerbtierfresser unter den Vögeln an bestimmte Gelände zu fesseln und ihnen über die Notzeiten hinwegzuhelfen, richten Naturfreunde, Gartenbesitzer und Forstwirte Winterfütterungen ein. Sie verbinden dabei für sich und ihre Hausgenossen vielfach mit dem Nützlichen das Angenehme, indem sie sich nicht nur einen Stamm tüchtiger Bundesgenossen im Kampf gegen schädliche Insekten sichern, sondern sich auch günstige Gelegenheiten zur Beobachtung hier gebliebener Vogelarten schaffen. Neben der Möglichkeit leichter Annahme des Futters und neben dem Schutz des Futters vor Verlust und Verderben ist der wichtigste Grund bei der Einrichtung einer Futterstelle die Forderung der Wetterfesterheit. Diese wird „einzig und allein dadurch erreicht, daß der oberste Rand der Futterstelle — sei es Futtertisch, -brett, -krippe, -schale, oder wie man sie sonst bezeichnen möge — Waage hält, also auf gleicher Höhe liegt mit dem untersten Rand einer diese Futterstelle schützenden Bedachung“. (v. Berlepsch.) Diesen Grund, der allein eine Hilfe für die Vögel bei ungünstiger Witterung (Schnee, Raufrost, Glatteis) ermöglicht, sollte sich jeder Vogelfreund und Vogelfreier einprägen. Nicht selten ist es möglich, ohne besondere Schutzvorrichtungen wetterfester Futterstellen auf Balkons, Veranden, in Schuppen, Gartenhäusern, unter vorspringenden Dächern, Unterfahrten, Waldhütten usw. anzubringen. An ungeschützten Orten ist das sogenannte heisse Futterhaus besonders in Anlagen, Wäldern und Parks angebracht. Es enthält unter dem durch ein Dach geschützten eigentlichen Futtertisch einen kleineren nicht wetterfester Tisch zum Anladen der Vögel. Auch das bayerische

Futterhaus und der essener Futterpilz gehören hierhin. Für kleinere Verhältnisse sind zu empfehlen: das in Gärten sehr geeignete Hiltersdorfer Futterhaus, Futterkrippen, Futterkasten und Fensterfutterkasten, die sämtlich vollkommen wetterfester sind. Zur ausschließlichen Fütterung der Meisen (in Spazengelände) gibt es noch zwei besondere Apparate: die Futterglocke und die Brunnische Meisendose. Auch hier ist die Wetterfesterheit gewährleistet, indem im ersten Falle eine automatisch gespeiste Futterglocke durch eine Metallglocke vor Wind und Wetter geschützt wird, im anderen Falle aber eine automatisch gespeiste Futterkrippe durch die Dosenwanderungen die nötige Wetterfesterheit erhält. Die beiden Apparate werden mit Hanf als Futterstoff beschickt. Schließlich kann jedermann seinen Kindern billig das Vergnügen bereiten, Meisen am Futterplatz bei behender Kletterei beobachten zu können, wenn er die Hälfte einer Kokosnußschale oder ein kleines Kästchen mit einem Gemisch von Talg und Hanf ausgießt, in die erhaltende Masse mitten hinein einen kleinen Stod steckt und den fertigen Futterbehälter mit der Stod- und Futterseite nach unten an einem geeigneten Orte aufhängt. Die Schale der Kokosnuß soll mit ihrem Rand einige Zentimeter über das Futter hinausragen. Entsprechendes gilt auch für das Kästchen. Hierdurch soll das Futter wetterfester geboten werden. — Es empfiehlt sich, bei der Anlage von Futterstellen darauf zu achten, daß die Vögel einen durch Sträucher und Bäume gedeckten Anflug haben.

Als Futterstoffe werden in den beiden automatisch Futterstellen Hanf, in den anderen aber die verschiedensten Stoffe verabfolgt. Hanf sollte als Nahrung der ausschließlich Insektenfresser an keiner Futterstelle fehlen und wenigstens die Hälfte der ganzen Futtermenge ausmachen. Hinzu kommen Sonnenblumenkerne, Mohn, Hafer und Leinsamen. Von mehthaltigen Körnern werden der erwähnte Hafer, Hirse und dergleichen empfohlen. Keine Fette, wie Talg und ungeschälener Speck sind ebenfalls ein vorzügliches Futter. Brot und ähnliche Stoffe sollen nur im Futterhaus oder sonst vor Feuchtigkeit geschützt, z. B. im Talg verfüttert werden, da sie andernfalls leicht säuern und dann ihren Zweck gänzlich verfehlen. Ein Spezialfutter für die Drosseln und Stare, soweit sie hier verbleiben, und eine Fütterung überhaupt angängig erscheint, haben wir in getrockneten Ebereschen und Holunderbeeren. Als Zeitpunkt der Winterfütterung gelten die Tage mit starkem Schneefall, Raufrost oder Glatteis. Es ist aber zweckmäßig, die Vögel zu den geplanten Futterstellen frühzeitig durch Anfüterung hinzuladen und sie dort festzuhalten, indem man auch bei normaler Witterung geringe Futtermengen gibt, und so verhindert, daß die Tiere sich bis zum Eintritt der schlimmen Tage jener Stellen wieder entwöhnen. Zu erwähnen ist noch, daß Vogelkränken im Winter überflüssig sind. Sinkt die Temperatur unter 0 Grad, so füllen die Vögel ihren Durst mit Schnee und kleinen Eiskristallen. Erwärmtes Wasser ist verderblich, weil es die Vögel zum Baden verleitet. Dabei friert das Gefieder zusammen, so daß die Vögel eingehen müssen.

Die Temperatur des Tränkwassers im Milchviehstall

ist während der kalten Jahreszeit von besonderer Bedeutung. Die im Winter zahlreicher auftretenden Verdauungsbeschwerden wie auch das häufigere Verkallen sind meist die Folgen von zu kaltem Tränkwasser. Dieses läßt auch einen schädlichen Einfluß auf die Milchbildung aus, wie als Beispiel der nachstehend geschilderte Versuch zeigen mag: Es wurden zwei Gruppen von je drei Milchkühen gebildet. Alle Tiere erhielten vollkommen gleiches Futter, nämlich 2½ Kilogramm Kleie, 1 Kilogramm Haferschrot, 3 Kilogramm Heu und außerdem zu Häufel geschnittenes Maisstroh. Die ganze Zeitdauer der Versuche — volle neun Wochen — wurde in drei Zeitabschnitte eingeteilt. Die einzelnen Tiergruppen erhielten nun abwechselnd Tränkwasser von 0 Grad und solches von 21 Grad Celsius. Beim Verabreichen von warmem Wasser lieferten die Kühe im Gesamtdurchschnitt täglich 1 Liter Milch mehr als bei Verabreichung des auf dem Gefrierpunkt stehenden Wassers. Vom kalten Wasser nahmen die Kühe täglich etwa 3½ Liter, vom warmen Wasser dagegen 37 Liter auf. Auch die Futteraufnahme war bei der Verabreichung von warmem Wasser je Stüd und Tag um etwa 325—500 Gramm größer als bei kaltem Wasser. Für je 500 Gramm der erzeugten Milch verbrauchten die Tiere bei warmem Wasser 700 Gramm Trockensubstanz, bei kaltem Wasser dagegen 770 Gramm. Es zeigte sich hier also deutlich, daß die Milchabsonderung durch das kalte Wasser in ungünstiger Weise beeinflusst wird. — Tränkwasser unter 10 Grad Celsius soll jedenfalls niemals an die Tiere verabfolgt werden. Diese Temperatur des Tränkwassers erreicht man jedoch am besten und ohne viel Umstände, wenn man im Stall einen Wasserbehälter aufstellt und diesen jedesmal sofort nach einer Wasserentnahme wieder füllt. Bis zum nächsten Tränken der Tiere wird dann das Wasser eine erträgliche Temperatur angenommen haben.

Ein ausgeleerter Einkochtopf als Sackaufhalter beim Getreideeinschütten.

Die verschiedenen im Gebrauch befindlichen Sackaufhalter haben entweder den Nachteil, daß sie an der Waage oder an der Sacklarre befestigt sind, oder daß sie besondere Gerüste darstellen. Letztere sind aber in den beengten bäuerlichen Höfen, wo das Getreide teils auf dem Hausboden, teils auf dem Stallboden oder Schuppen und auf der Scheunentenne lagert, an der Stelle, wo sie gerade benötigt werden, gewöhnlich nicht vorhanden oder sonst vielfach hinderlich. Viel praktischer sind dagegen die Töpfe von ausgedienten Einkochapparaten und auch andere große Töpfe, wie sie im Haushalt zum Kochen von Wäsche, Schweinefutter usw. stets gebraucht werden. Sind diese Töpfe nach dem Durchbrennen oder Durchrosten des Bodens unbrauchbar geworden, so stemmt man mit Meißel und Hammer den Boden so heraus, daß ein etwa 1 Zentimeter breiter Rördelrand davon am Topf bleibt, damit der Topf seine Versteifung behält. Den so zurechtgemachten Topf steckt oder setzt man nun als Aufhalter in den zu füllenden Sack und schaufelt ihn voll. Dann faßt man den oberen Sackrand samt den Topfgriffen und zieht Sack und Aufhalter zwecks Entleerung deselben hoch, setzt dann den Topfaufhalter auf den entleerten Inhalt und schaufelt wieder voll. Der zu füllende Sack kann natürlich auf der Waage stehen, weil das Gewicht des Sackes und das des Aufhalters vorher leicht ausgeglichen werden kann. Nach einigem Einarbeiten weiß man aber auch, wieviel der Topfaufhalter von jeder Getreideart faßt, wie oft man also vollschaufeln muß, um das gewünschte Gewicht im Sack zu haben. Der Topfaufhalter kann somit teilweise die Waage ersetzen — wenigstens bei Futtermitteln oder Kraftfuttermitteln, soweit diese im eigenen Stall Verwendung finden sollen, wo also der Sack nicht genau abgewogen zu werden braucht. Ein wesentlicher Vorteil ist noch, daß dieser handliche Sackaufhalter nebst Schaufel und Sack von einer Person überall hin mitgenommen werden kann — ganz gleich, ob vom Hausboden ein Sack Roggen oder Weizen für die Mühle, vom Stallboden ein Sack Hafer für die Pferde, ein Sack Gerste zum Schroten, ob Hühnerfutter oder Kraftfutter für den Stall zu holen ist. Da es aber an ausgedienten, als Sackaufhalter geeigneten Töpfen im ländlichen Haushalt in der Regel nicht mangelt, so kann natürlich auf jedem Korn- oder Futterboden und auch auf der Scheunentenne ein besonderer als Sackaufhalter hergerichteter Topf stehen, und mancher unnütze Weg wird dadurch erspart. Insbesondere für die große Masse der kleineren bäuerlichen Betriebe, wo gewöhnlich jeweils nur ein Sack Getreide oder Futter vom Boden zu holen ist und deswegen meist zwei Personen in Bewegung gesetzt werden, sind solche Töpfe als Sackaufhalter äußerst praktisch und ersparen viel Zeit. Uebrigens braucht die Waage längst nicht mehr so oft hierhin und dorthin getragen zu werden. Ein Topf als Sackaufhalter könnte natürlich auch, wie noch erwähnt sei, beim Einfüllen von Kunstdünger vorteilhaft benutzt werden.

W. S.

Sachliteratur

Landwirtschaftliches Fachzeichnen. V. Herbert Hoffmann, Ob.-Reg.-Rat im Bayer. Staatsmin. d. Innern, Min.-Bauabg. 33 Tafeln mit Text. Preis in Mappe Rm. 4.80. Berl. v. Eug. Ulmer, Stuttgart, Dgast. 83. — Im angeführten Werk wird das landwirtschaftliche Fachzeichnen zeitgemäß bearbeitet. Der 1. Teil behandelt geometrisches Zeichnen, der 2. Teil landwirtschaftliches Bauzeichnen, wobei auch die notwendigsten Kenntnisse im landwirtschaftlichen Bauwesen und das Verständnis zur Beurteilung von Plänen aller Art vermittelt werden. Die Beispiele sind gut ausgewählt und möglichst einfach gehalten; sehr zu loben ist die klare Zeichentechnik, die das Verstehen und Nacharbeiten leicht macht. Die Vorlagenammlung stellt in erster Linie einen Leitfaden für den Zeichenunterricht an landwirtschaftl. Lehranstalten dar. Sie gibt aber auch für den Unterricht an Fortbildungsschulen und Kursen viele Anregungen; nicht zuletzt wird der praktische Landwirt, der eine Anleitung zum Selbstunterricht und zur weiteren Ausbildung im landw. Fachzeichnen sucht, danach greifen. Die Anschaffung dieses Wertes ist daher unbedingt jedem auf Fortbildung bedachten Landwirt und auch den Schulen zu empfehlen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. Januar 1933.

Bank Polst.-Aktien (100 Zl)	88.—	Zl	4 1/2 % (früheres) Diskontentbr.	
4% Pol. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	31.—	Zl	4% Präm.-Zinsentwertungsanleihe	98.— Zl
6% Roggenrentbr. der Pol. Bsch. p. dz.	5.20	Zl	5% staatl. Konv.-Anl. 39.75-40.—	Zl
			8% Amortisations-Dollarpfandbr.	39.— Zl

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. Januar 1933.

10% Eisen.-Anl. (2. 1.)	99.50	1 Pfd. Sterling = Zl	29.73-29.75
5% staatl. Konv.-Anl.	41.—	100 schw. Franken = Zl	171.80
100 franz. Frk. = Zl	34.85	100 holl. Gld. = Zl	358.80
1 Dollar = Zl	8.925	100 tschech. Kronen (31. 12.)	26.42

Diskontsatz der Bank Polstki 6 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 3. Januar 1933.

1 Dollar = Danz. Gulb.	5.155	100 Zloty = Danziger Gulden	57.785
1 Pfd. Stlg. Danz. Gld.	17.17		

Kurse an der Berliner Börse vom 3. Januar 1933.

100 holl. Gld. = dtsh. Mark	169.40	Anleiheablösungsschuld nebst Auslösungsr. für 100 RM.	
100 schw. Franken = dtsh. Mark	81.02	1-90 000.— = dtsh. Mt.	318.75
1 engl. Pfund = dtsh. Mark	14.03	Anleiheablösungsschuld ohne Auslösungsr. für 100 RM.	
100 Zloty = dtsh. Mt.	47.20	= deutsche Mark	7.75
1 Dollar = dtsh. Mark	4.213	Dresdner Bank	61.75
		Dtsch. W. u. Diskontoges.	73.—

Amthliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(28. 12.) 8.925	(31. 12.) 8.925	(28. 12.) 171.85	(31. 12.) 171.75
(29. 12.) 8.925	(2. 1.) —	(29. 12.) 171.85	(2. 1.) 171.80
(30. 12.) 8.925	(3. 1.) 8.925	(30. 12.) 171.90	(3. 1.) 171.80

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

23. 12. 8.93, 29. 12. bis 31. 12. 32 u. 2. 1. bis 3. 1. 33 8.92.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 4. Januar 1933.

In der vorigen Woche haben wir, da die Lage auf dem Buttermarkte noch vollkommen unklar war, einen Marktbericht nicht herausgeben können. Es sei nur nachträglich bemerkt, daß am 28. 12. 32 die Butter im Kleinverkauf in Posen 1,80 Zl, engros ca 1,30 bis 1,40 Zl kostete.

Seitdem sind die Preise leider von Tag zu Tag weiter gefallen. Posen feht den Kleinverkaufspreis Ende voriger Woche auf 1,60 Zl und gestern sogar auf 1,40 Zl. Auf den andern Märkten sieht es ähnlich aus und das schlimme ist, daß nicht nur die Preise so niedrig sind, sondern das trotzdem der Absatz stockt und das es außerordentlich schwer ist, die Ware unterzubringen. Man hofft, daß der Tiefstand erreicht ist, obgleich ab und zu Stimmen laut werden, die noch ein weiteres Fallen voraussagen.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen: Kleinverkauf 1,40 Zl, engros 1,— bis 1,10 Zl, die übrigen inländischen Märkte 1,10 Zl, vereinzelt mehr.

Die Lage auf dem Buttermarkte ist aber so unsicher, daß diese Preise vielleicht längst nicht mehr gelten, wenn der Marktbericht in die Hände der Leser kommt.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewöhe).

*) Für dieselben Kuchen teigemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg Zl	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg	
		Besamt-Stärkewert %	Verb. Eiweiß %	Besamt-Stärkewert	Verb. Eiweiß
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—
Roggenkleie	9,50	46,9	10,8	0,21	0,88
Weizenkleie feine	9,50	48,1	11,1	0,20	0,86
Gerstenkleie	10,—	47,3	6,7	0,21	1,49
Weizenfutterschrot 24/28%	20,—	68,4	6,—	0,29	3,33
Weizen	25,—	81,5	6,6	0,31	3,79
Hafer mittel	11,50	59,7	7,2	0,19	1,60
Gerste mittel	13,—	72,—	6,1	0,19	2,13
Roggen mittel	13,—	71,3	8,7	0,18	1,49
Lupinen, blau	7,—	71,—	23,3	0,10	0,30
Lupinen, gelb	11,—	67,3	30,6	0,16	0,36
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73
Erbsen (Futter)	13,—	68,6	16,9	0,19	0,77
Sesam	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87
Leinfuchsen*) 38/42%	24,50	71,8	27,2	0,34	0,90
Kapsfuchsen*) 36/40%	18,—	61,1	23,—	0,29	0,78
Sonnenblumen samen					
Fuchsen*) 50%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66
Erdnussfuchsen*) 55%	29,—	77,5	45,2	0,37	0,64
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	29,—	71,2	38,—	0,41	0,76
Kotofuchsen*) 27/32%	24,—	76,5	16,3	0,31	1,47
Baumfuchsen*) 21/23%	21,—	70,2	13,1	0,29	1,60
Sofabohnenschrot extrahiert 46%	26,—	73,3	40,7	0,35	0,64

*) Der Stärkewert (ohne Eiweißwert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Posen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Posen, den 4. Januar 1933. Spödz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 4. Januar 1933.

Auf dem heutigen Wochenmarkt am Sapiechplatz waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Für Molkereierzeugnisse zahlte man folgende Preise: Tischbutter 1,30-1,50, Landbutter 1,10-1,20, Weiszfäse 30, das Liter Sahne 1,20, Milch 20; für die Mandel Eier forderte man 1,80-2,30. Der Gemüsemarkt brachte Rosenkohl zu 20-25, Grünkohl 20-25, Bruten 10, Mohrrüben 10-15, Kohlrabi 15-20, rote Rüben 10-15, Zwiebeln 10, Spinat 30-35, Erbsen 20-30, Bohnen 20-25, ein Köpfchen Blumentohl 40-60, größere 1,20 bis 1,40, ein Kopf Rotkohl 15-25, Wirsingkohl 20-25, Weißkohl 15-20, Sellerie, Petersilie 10-15; für ein Pfund Äpfel forderte man 0,40-1,00, für Haselnüsse 1,30-1,40, Walnüsse 1,50, Kürbis 15, Badacht 0,90-1,00, Badpflaumen 0,80-1,30, Zitronen das Stück 10-20, Apfelsinen 50-1,00. — Der Geflügelmarkt war reich besetzt, auch die Nachfrage recht lebhaft. Man zahlte für Hühner 2,50-3,50, Enten 3,50-4, Gänse je nach Größe 8-9, das Pfund 1,00, Tauben das Paar 1,60-1,80, Hahnen 4-4,50. — Die Fleischhände zeigten ebenfalls eine reiche Auswahl zu folgenden Preisen: Schweinefleisch 90, Rindfleisch 80-1,30, Kalbfleisch 90-1,40, Hammelfleisch 80-90, roher Speck 90, Räucherfleisch 1,20, Schmalz 1,25-1,30, Kalbsleber 1,30, Schweineleber 90. — Auf dem Fischmarkt waren Hechte zu 80-1,00, Karpfen 1,10-1,20, Weißfische 35-50, grüne Herlinge 45, Schleie 80-1,00, Räucherfische und Herlinge kosteten 20-35 Groschen das Stück.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 3. Januar 1933.

Antrieb: 423 Rinder; 1652 Schweine; 575 Kälber; 135 Schafe. Zusammen 2785.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angepannt 52-58, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42-46, ältere 34-40, mäßig genährte 28-32. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 44-48, Mastbullen 38-42, gut genährte, ältere 30-36, mäßig genährte 26-30. — Röhre: vollfleischige, ausgemästete 50-56, Mastrohre 42-46, gut genährte 26-30, mäßig genährte 16-20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54-60, Mastfärsen 42-48, gut genährte 34-40, mäßig genährte 28-32. — Jungvieh: gut genährtes 28-32, mäßig genährtes 24-28. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 64-68, Mastkälber 54-60, gut genährte 46-52, mäßig genährte 36-44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel —, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46-58, gut genährte 38-40.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 98-100, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 92-94, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 88-90, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 82-86, Sauen und späte Rastrate 76-88.

Markterwartung: ruhig; für Schweine leicht belebt.

Amthliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Januar 1933.

Für 100 kg in zt fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Roggen 30 to	14.00
Richtpreise:		Weizen	21.75-22.75
		Roggen	13.60-13.80
		Mahlgerste 80-88 kg.	12.75-13.50
		Mahlgerste 44-68 kg.	12.25-12.75
		Braugerste	14.50-16.00
		Hafer	11.75-12.00
		Roggenmehl (65 %)	21.00-22.00
		Weizenmehl (65 %)	35.25-37.25
		Weizenkleie	7.50-8.50
		Weizenkleie (grob)	8.50-9.50
		Roggenkleie	8.25-8.50
		Raps	44.00-45.00
		Winterrüben	40.00-45.00
		Sommerwicke	13.00-14.00
		Beluschten	13.00-14.00
		Viktoriaerbsen	20.00-23.00
		Folgererbsen	31.00-34.00
		Klee, rot	90.00-110.00
		Klee, weiß	80.00-120.00
		Klee, schwedisch	100.00-120.00
		Roggen- und Weizenstroh lose	2.25-2.50
		Roggen- und Weizenstroh gepreßt	2.75-3.00
		Hafer- u. Gerstenstroh los	2.50-2.75
		Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.00-3.25
		Heu, lose	5.00-5.25
		Heu, gepreßt	5.80-6.70
		Rezeheu, lose	6.00-6.50
		Rezeheu, gepreßt	6.75-7.40
		Genf	36.00-42.00

Gesamttendenz ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, Weizen beständig, Weizenmehl beständiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 305, Weizen 60, Gerste 30, Hafer 15, Roggenmehl 30, Weizenmehl 15, Roggenkleie 30, Weizenkleie 15, Sonnenblumentuchen 30 t.

DISTOL ist viel billiger geworden!
Egelkranke Rinder u. Schafe heilt sicher der Distol. Auf jeder Originalkapsel ist der Name Distol ersichtlich. Zu haben in jeder Apotheke! Achtung vor wertlosen Nachahmungen! Generalvertretung:
Weterynarja, Kraków, Batorego 23.

Mengen Sie täglich 1/2 Teelöffel PEKK D-Vitamin dem Futter bei. Sie verhüten Knochenkrankheiten! Wichtig bei Mast- und trächtigen Tieren. (20)

EDELSCHWEINE
meiner altbekannten Stammzucht gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustes, gesundes la Hochzuchtmaterial, ältester bester Herdbuchabstammung.

Modrow-Modrowo
p. Starzewy, Pomorze. 19



Bilanzen.

Bilans
spółdzielni Adelnauer Spar- und Leihbank,
Spółdzielni z odpowiedzialnością nieograniczoną (26)
w Odolanowie, za rok 1927.

Stan czynny:		al
1. Stan kasy		31.92
2. Papiery wartościowe		70.—
3. Wierzytelności na rachunku bieżącym		582.32
4. Urządzenia		270.—
5. Hipoteki		1 100.—
6. Strata		239.50
Suma aktywów		2 293.74
Stan bierny:		al
1. Fundusz zasobowy		961.54
2. Udziały		17.20
3. Wierzytelności		1 315.—
Suma pasywów		2 293.74

W roku 1928 spółdzielnia była nieczynna.
Odolanów, 18. grudnia 1932r.
Zarząd: B. Bloch. B. Kamelski.

Bilans
spółdzielni Adelnauer Spar- und Leihbank,
Spółdzielni z odpowiedzialnością nieograniczoną (28)
w Odolanowie, za rok 1930.

Stan czynny:		al
1. Stan kasy		20.52
2. Papiery wartościowe		70.—
3. Wierzytelności na rachunku bieżącym		582.32
4. Urządzenia		270.—
5. Dłużnicy		4 440.—
6. Banki		1 583.82
7. Strata		408.06
Suma aktywów		7 374.72
Stan bierny:		al
1. Fundusz zasobowy		722.04
2. Udziały		17.20
3. Zyski nie rozdzielone w roku 1929		6 635.48
Suma pasywów		7 374.72

Odolanów, 18. grudnia 1932r.
Zarząd: B. Bloch. B. Kamelski.

Bilans
spółdzielni Adelnauer Spar- und Leihbank,
Spółdzielni z odpowiedzialnością nieograniczoną (27)
w Odolanowie, za rok 1929.

Stan czynny:		al
1. Stan kasy		4 460.52
2. Papiery wartościowe		70.—
3. Wierzytelności na rachunku bieżącym		582.32
4. Urządzenia		270.—
5. Banki		1 991.88
Suma aktywów		7 374.72
Stan bierny:		al
1. Fundusz zasobowy		722.04
2. Udziały		17.20
3. Zyski		6 635.48
Suma pasywów		7 374.72

Odolanów, 18. grudnia 1932r.
Zarząd: B. Bloch. B. Kamelski.

Bilans
spółdzielni Adelnauer Spar- und Leihbank,
Spółdzielni z odpowiedzialnością nieograniczoną (29)
w Odolanowie, za rok 1931.

Stan czynny:		al
1. Stan kasy		20.52
2. Papiery wartościowe		70.—
3. Wierzytelności na rachunku bieżącym		582.32
4. Urządzenia		270.—
5. Banki		1 785.31
6. Dłużnicy		4 440.—
7. Strata		201.49
Suma aktywów		7 369.64
Stan bierny:		al
1. Fundusz zasobowy		313.98
2. Udziały		17.20
3. Niepodzielony zysk z 1929 r.		6 635.48
Suma pasywów		6 966.66

Odolanów, 18. grudnia 1932r.
Zarząd: B. Bloch. B. Kamelski.

Bilanz am 30. Juni 1932.

Activa:		zl
Kassenbestand		1 449.72
Banken		1 315.88
Bilcher		55.85
50% voln. Konvert. Anleihe		1.—
Ab. Rechnung Kunden		21 859.02
Ab. Rechnung Mitglieder u.		44 321.—
Beteiligung k. d. Landesgen.-Bank		5 000.—
von Nowow Petrus		14.18
Einrichtung		2 684.—
Eide (Bestand)		9 127.00
Saatbauges. m. B. S.		7 777.54
Lochow Ges. m. B. S.		6 263.76
Anteilkonto Babarowits		3 600.—
Verlust		1 621.89
		105 095.94

Passiva:

		zl
Anteile der Genossenschaft		30 000.—
Einlage Lochow Ges. m. B. S.		20 000.—
Saatbauges. m. B. S.		11 422.91
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		9 663.—
Bilcher		4 374.69
Ab. Rechnung m. Kunden		18 087.82
m. Mitgliedern u.		11 985.10
Übergangskonto u. rückst.		—
Unkosten		4 544.22
		105 095.94

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 14
Zugang 13 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 27

Poznańska Spółka Nasienna
Posener Saatbaugesellschaft
Spółdz. z ogr. odp. Poznań
von Busch

Ogłoszenia.

R. Sp. 34.

W naszym rejestrze spółdzielczym pod l. b. 34 zapisano dzisiaj firmę „Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Pobiedziska”.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych oraz artykułów potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowym, pozatem prowadzenie zakładów przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny na rachunek członków oraz zakup maszyn i innych narzędzi gospodarstwa rolniczego i ich pożyczania członkom do użytku.

Udział wynosi 100,— zł z tem, że członek z własnością do 100 mórg 1 udział, od 101 do 300 mórg 2 udziały, od 301 do 500 mórg 3 udziały, ponad 500 mórg 4 udziały a za każde dalsze pełne 500 mórg po jednym dalszym udziale zadeklarować musi. Udział płatny jest w ciągu trzech miesięcy od przyjęcia na członka.

Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni udziałami i dodatkową sumą odpowiedzialności w wysokości 300,— zł za każdy zadeklarowany udział. (Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością).

Członkami Zarządu są: Wilhelm Bienek, dzierżawca, Sanniki (przewodniczący), Richard Meyer, rolnik, Borowo-Młyn (zastępca przewodniczącego), Friedrich Nolting, rolnik, Kocanowo, Georg Marschner, prokurent, Poznań.

Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony.

Wszelkie ogłoszenia winny być umieszczone w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt” w Poznaniu.

Rok obrachunkowy trwa od 1. lipca do 30. czerwca.

Zarząd składa się z trzech do pięciu członków, wybieranych przez Radę Nadzorczą. Rada Nadzorczą mianuje przewodniczącego Zarządu. Corocznie ustępuje z wybranych członków najstarszy co do lat służby, zastąpiony przez innego nowego wyboru. W razie jednokrotnej ilości lat służby rozstrzyga los.

Przy oświadczeniu woli spółdzielni koniecznym jest i wystarczającym, jeżeli kreślenie firmy następuje przez dwóch członków Zarządu.

Spółdzielnia może być rozwiązana przez zgodne ze sobą uchwały dwóch Walnych Zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie, sześć tygodni jedno po drugim, gdy za dalszym istnieniem głosowało mniej niż 10 członków. Na te zgromadzenia należy każdego członka zaprosić conajmniej na cztery tygodnie przed terminem piśmiennym i z podaniem celu i przyczyn. Zresztą regulują likwidację spółdzielni postanowienia ustawowe.

Pobiedziska, 19. 12. 1932 r.
Sąd Grodzki. 124

Zgodnymi uchwałami walnego zgromadzenia członków z dnia 27 listopada 1932 r. i z dnia 18 grudnia 1932 r. została podpisana Spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli rozwiązanej Spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Odolanów, 27. 12. 1932 r.

Adelnauer Spar- u. Leihbank
Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieogr. w Odolanowie.

Zarząd:

(—) B. Bloch

(—) B. Kamelski. [30]

W rejestrze spółdzielni podpisanego Sądu zapisano przy pozycji 10 „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Daleszynie:

W miejsce ustępującego członka Zarządu Reinholda Stalpego z Daleszyna wybrano Hermana Voegten z Daleszyna.

Uchwałą walnego zebrania z dnia 9. czerwca 1929 zmieniono postanowienia § 1, 2, 4, 8, 16, 21, 33, 34, 35, 36, 37, 40 i 45 statutu.

Gostyń, 30. 12. 1932.

Sąd Grodzki. [31]

R. Sp. 15 a.

W tut. rejestrze Spółdzielni R. Sp. 15 a, „Spar- und Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kruszewicy” wpisano, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 31 lipca 1932 wybrano w miejsce ustępujących członków Müllera, Hermana i Wilhelma Kautera nowymi członkami Piotra Schrey'a, rolnika, i Jakóba Rotenbuscha, rolnika, zamieszkałych w Racicach.

Inowrocław, 13. 12. 1932 r.

Sąd Grodzki. [23]

Na walnym zgromadzeniu z dnia 12. grudnia 1932 r. spółdzielnia niżej podpisana uchwaliła jednogłośnie zmianę odpowiedzialności nieograniczonej na odpowiedzialność ograniczoną, tak że firma jej obecnie brzmieć będzie:

„Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Koźmin”.

Paragraf 4 statutu otrzymuje następujące nowe brzmienie:

Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przyjętymi udziałami oraz odpowiedzialnością dodatkową w wysokości 300,— zł za każdy zadeklarowany udział. (spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością).

Spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy, od dnia

ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Drugie ogłoszenie spółdzielni.

Fin- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Koźmin. [14]

(—) Altmann (—) Marschner.

Na walnym zgromadzeniu z dnia 23. 11. 1932 r. uchwalono niżenie udziału z 300 zł na 150 zł oraz niżenie odpowiedzialności dodatkowej z 600 zł na 300 zł. Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Trzecie ogłoszenie spółdzielni.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft.

Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Borku. Schniebel. Langner. [8/5]

Na Nadzwyczajnem Walnem Zgromadzeniu Molkereigenossenschaft Ryńsk, Mleczarni Spółdzielczej z odpowiedzialnością nieograniczoną w Ryńsku, odbytem dnia 25. czerwca 1932 przyjęto jednogłośnie nowy statut przyczem uchwalono w szczególności:

§ 1. Firma Spółdzielni brzmi „Mleczarnia Spółdzielcza w Ryńsku Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną.”

§ 2. Spółdzielnia ma siedzibę w Ryńsku.

§ 10. Członkowie odpowiadają za zobowiązania Spółdzielni zadeklarowanymi udziałami. Oprócz tego ponoszą za zobowiązania Spółdzielni odpowiedzialność dodatkową ograniczoną do dwukrotnej wysokości zadeklarowanych udziałów.

§ 11. Udziały muszą być jednakowej wysokości i wpłacone być winny w gotówce. Udział wynosi 20,— złotych i winien być wpłacony w pełnej sumie w ciągu miesiąca od dnia przyjęcia do Spółdzielni. Z ważnych przyczyn może Zarząd aż do odwołania zezwolić członkowi na wpłacenie udziału ratami w ciągu dwóch lat od dnia przyjęcia do Spółdzielni. Każdy członek Spółdzielni musi zadeklarować przynajmniej po jednym udziale na każdą posiadaną krowę.

Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych, jednak wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do Spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego

ogłoszenia uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Ogłoszenie niniejsze jest trzecie.

Molkerei-Genossenschaft Ryńsk

Mleczarnia spółdz. z nieograniczoną odpowiedzialnością.

Ryńsk, pow. Wąbrzeski [816
Lukasiewicz, Angelhöfer.

Bekanntmachung.

Auf der außerordentlichen Generalversammlung am 7. Dezember 1932 ist einstimmig beschlossen worden, die Geschäftsanteile der Genossenschaft Realkredit und damit die Haftpflicht herabzusetzen. Die neue Fassung des § 4 der Satzung, die einstimmig angenommen wurde, lautet folgendermaßen:

§ 4. Die Mitglieder der Genossenschaft haften für die Verpflichtungen der Genossenschaft mit den übernommenen Anteilen und mit einer zusätzlichen Haftpflicht in der dreifachen Höhe des Anteils. IV. Geschäftsanteile.

Jedes Mitglied muß wenigstens einen Geschäftsanteil übernehmen auf je angefangene 50 Morgen seines Grundstücks. Der einzelne Geschäftsanteil beträgt 10,— zł. Dieser Betrag ist bei der Aufnahme in bar einzuzahlen.

Diese Veröffentlichung erfolgt drei Mal. Wir sind bereit, alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden. Wir setzen das Einverständnis der Gläubiger zu der beschlossenen Änderung voraus, die sich nicht binnen 3 Monate nach der letzten Veröffentlichung bei unserer Genossenschaft melden.

Realkredit

spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu.

(—) Bischoff

Vorsitzender d. Aufsichtsrats

(—) Reineke [812

Vorsitzender des Vorstandes.

Einige Waggons

Speise-

Kartoffeln tanft

Emil Schmitt, Swarzędz. (2)



Fahrräder

beste Fabrikate,
billigt Otto Mix,
Poznań, Kantata Ga

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteher } deutsches
Zuchtsauen } Edelschwein
(Herdbuch)

gibt stets ab zu 50%
über Posener Notiz.

O. Hoerber, Hoerberode
p. Szonowo szlach. (22)

75 Jahre Reger-Seife

Obige Jubiläumszahl zeugt am besten von der überaus großen Zuverlässigkeit in der Fabrikation der

Reger-Seife (Mydło Regera).

Nur Spitzenleistungen in der Herstellung einer Ware können Kriege und sonstige Krisen überstehen. Millionen Hausfrauen im In- und Auslande sind sich darüber klar, daß die **ausgetrocknete** Reger-Seife im Verbrauch die **sparsamste** und somit **billigste** Waschseife ist.

Trotz der Krisenzeit wird stets die größte Aufmerksamkeit auf die Trocknung der Reger-Seife gelegt, um den Verbrauchern eine möglichst trockene und somit im Verbrauch **s p a r s a m e** Ware liefern zu können. Jede nachdenkende Hausfrau hat diesen gewaltigen Vorzug der Reger-Seife schon von Ur- und Großmutterzeiten her erkannt und auch die Zukunft wird unsere Hausfrauen lehren, daß beim Einkauf frischer und somit sehr wasserreicher Waschseife jeder Preis stets überzahlt ist.



Tukan

ZNAK OCHRONNY



Tukan

ZNAK OCHRONNY

Reger
SeifenpulverKleine
Reger-SeifeGraue
Schmierseife

ALFA-LAVAL

21) **wirbt für sich!**
**Milchzentrifugen, Stahlbut-
termaschinen, Futterdämpfer**
Fordern Sie unverbindlich Prospekte

**TOV. ALFA-LAVAL Sp. z
O. O.**

Poznań, ul. Dąbrowskiego 12, Tel. 74-63, 77-54.



Geschützt Nr. Z. 25 786.

„Grubas“

Wir empfehlen allen Landwirten in Groß- und Kleinbetrieben unseren Gemisch präparierten Futterkaff

„Grubas“

nach der Methode des Dr. Petermann, zitronensaures Ammonium, ca. 100% magenlöslich laut Analyse der Versuchstation bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer unter Leitung des Dr. **Celichowski**, als hochwertiges Futtermittel für Schweine, Vieh, Fohlen, Kälber, Geflügel usw. **anerkannt**.

Die langjährige Praxis unseres Betriebes hat gezeigt, daß allerorts „Grubas“ mit bestem Erfolg angewandt wird. Es wirkt gleichzeitig gegen eitrige Krankheiten, fördert die Verdauung, verflüchtigt die Fäulung resp. Mähtung um 2-3 Monate. **Viele Dankschreiben aus allen Gegenden ist der beste Beweis**, deshalb können wir die Anwendung wärmstens empfehlen. Wir warnen daher vor Anwendung nichtamtlich geschützter Futtermittel. (33)

Wytw. Chem. „Grubas“

Poznań, ul. Pocztowa 11.

CONCORDIA S. A.

Poznań,
ulica Zwierzyniecka 6
Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen

Landw. Formulare

Sämtliche Bücher

Geschäfts-Drucksachen

Drahtzaungeflecht

mittelkräftig

2.0 mm	oder	2.2 mm
0.95 zl	pro m ²	1.10 zl
3.0 mm Einfassung	20 gr mehr	
Blindedraht 12 mm		1.60 zl
Spalldraht 22 mm		4.40 zl
Spanndraht 30 mm		8. - zl
Spanndraht 40 mm		13.60 zl
Koppeldraht 50 mm		18.75 zl
Stacheldraht 2-spitzig		13. - zl
Stacheldraht 4-spitzig		17. - zl

alles verzinkt pro 100 Lfd. mtr.
ab Fabrik unter Nachnahme
**Drahtgeflechtfabrik
Alexander MAENNEL**
Nowy Tomysl-W. 10

Oberschl. Kohlen

Düngemittel

Schmierfette

18)

Liefert

zu günstigen Zahlungsbedingungen

ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587

Kostspielige Reparaturen werden vermieden, wenn Sie für Ihre Maschinen das richtige Schmieröl verwenden!

Wir empfehlen

zu billigen Preisen in bester Qualität:

Maschinenöle, kältebeständig,
original amerikanische Motorenöle
für Benzin-, Spiritus- und Rohölmotore,
Auto-Oele,
Wagenfett, Staufferfett, Getriebefett.
MASCHINEN-ABTEILUNG.

Eine **Senkung der Produktionskosten**
und damit eine
Rente aus der Verfütterung wirtschaftseigener
kohlehydrathaltiger **Futtermittel ist nur durch**
allgemeine verständnisvolle **Beifütterung**
hocheiweißhaltiger Futtermittel zu erzielen.

Wir liefern in kleinen Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter
Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	{	Sonnenblumenkuchenmehl mit ca. 42/44 u. 48/50%	Protein und Fett
		Erdnusskuchenmehl	55% " " "
		Soyabohnenschrot	46% " " "
		Baumwollsaatmehl	50/55% " " "
		Palmkernkuchen	21% " " "
Zur Aufzucht von Jungvieh:	{	Kokoskuchen	26% " " "
		Leinkuchenmehl	38 44% " " "
		la präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38 42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.	
Zur rentablen Schweinemast:	{	la norwegisches Fischfuttermehl mit 65-68% Protein, ca. 8-10% Fett, ca. 8-9% phosphors. Kalk, ca. 2-3% Salz.	

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spóldz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden 8-5 Uhr.

(17)